

PRAXISTIPPS ZUR INKLUSIVEN WEITERBILDUNG FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE SEHVERLUST



INHALT

EINLEITUNG	3
ÜBER DAS PROJEKT	3
ÜBER UNSEREN KOOPERATIONSPARTNER BSVW E.V.	4
WAS INKLUSIVE SEMINARE AUSMACHT	5
WAS SEHVERLUST FÜR DIE SEMINARTEILNAHME BEDEUTET	5
Voraussetzungen auf Seiten der Teilnehmenden	5
Hilfsmittel für Menschen mit Sehverlust in Seminaren	7
WIE INKLUSIVE SEMINARE FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE SEHVERLUST GELINGEN	9
Inklusive Seminare organisieren und vorbereiten	9
Inklusive Seminare durchführen	22
Nach den Seminaren – Evaluation, Teilnahmebescheinigung	30
AUSBLICK	31
HILFREICHE WEBSITES	32
ANHANG	33
Checkliste: Fragen an das Tagungshaus zur Barrierefreiheit für Menschen mit Sehverlust	33
Checkliste: Fragen an Betroffene zu möglichen Barrieren der Veranstaltung	34
LITERATUR	35
IMPRESSUM	37

Entstanden im Rahmen des Projektes „Gelingensfaktoren für eine inklusive Weiterbildung für Menschen mit und ohne Sehbeeinträchtigungen“, durchgeführt von der Paritätischen Akademie NRW in Kooperation mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein Westfalen (BSVW) e.V., gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (im Rahmen des Innovationsfonds für Weiterbildung 2024).



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



EINLEITUNG

Im Sinne der Inklusion und des lebenslangen Lernens sollen die angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen auch für Menschen mit Sehverlust barrierefrei sein.

Die Gruppe der Menschen mit Sehverlust ist allerdings sehr heterogen, so dass direkt viele Fragen auftauchen: Was bedeutet Sehverlust für Seminarteilnehmende? Was macht inklusive Bildung aus? Wie lassen sich inklusive Seminare organisieren und durchführen? Zu diesen und zu weiteren Fragen finden Sie in dieser Handreichung Antworten und wichtige Praxistipps, welche von sehenden und von Sehverlust betroffenen Personen gemeinsam erarbeitet wurden. Diese sind bewusst pragmatisch gehalten. Wir möchten Sie auf diese Weise ermutigen, die Tipps im Bildungsalltag zu erproben und weiterzuentwickeln, damit Inklusion in der Weiterbildung irgendwann selbstverständlich ist.

In den folgenden Kapiteln lesen Sie zunächst eine kurze Beschreibung des zugrundeliegenden Projektes und unseres Kooperationspartners.

Anschließend finden Sie eine Erläuterung, was inklusive Bildung ausmacht. Danach bekommen Sie einen Eindruck, was Sehverlust für die Seminarteilnahme bedeutet und welche Hilfsmittel die Teilnehmenden einsetzen können. Darauf aufbauend lernen Sie unsere Tipps und Hinweise kennen, mit denen Sie inklusive Bildungsangebote für Menschen mit und ohne Sehverlust organisieren und durchführen können. Die Erfahrungen, die wir im Projekt gemacht haben, fließen in jedem Kapitel mit ein.

Diese Handreichung unterstützt Sie dabei, eigene inklusive Bildungsangebote für Menschen mit und ohne Sehverlust erfolgreich zu gestalten.

Obwohl es stets situationsbedingte und individuelle Unterschiede geben kann, bietet sie Ihnen zahlreiche wertvolle Tipps und Hinweise, die Ihnen eine hervorragende Orientierung und Inspiration für Ihre Arbeit liefern.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und viel Erfolg bei der Umsetzung in die Praxis!

Hinweis zur Genderschreibweise:

Es gibt unterschiedliche Aussagen dazu, ob Screenreader die Sternchen lesen können oder nicht. In unseren Tests hat der Screenreader Jaws die Gendersternchen berücksichtigt, NVDA hingegen nicht. Nach Beratungen mit unserem Kooperationspartnern sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass das Sternchen nicht so sehr stört, sofern es nicht mit „falsche Rechtschreibung“ vorgelesen wird. Da dies in unseren Tests nicht der Fall war, haben wir uns entschieden, in dieser Handreichung das Sternchen zu nutzen.

ÜBER DAS PROJEKT

Weiterbildungsveranstaltungen sollen möglichst barrierefrei und inklusiv für Menschen mit und ohne Sehverlust sein. Eine inklusive, also nicht rein zielgruppenspezifische Weiterbildung, ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer inklusiven Gesellschaft. Dies ist gleichzeitig eine Herausforderung, da die Gruppe der Menschen mit Sehverlust sehr heterogen ist. Entsprechend existieren bisher vielfach rein zielgruppenspezifische und getrennte Angebote für Menschen ohne und für Menschen mit Sehverlust in der Weiterbildung. An dieser Stelle haben wir mit der Identifizierung von

Gelingensfaktoren für die Planung und Durchführung von inklusiven Weiterbildungsveranstaltungen für Menschen mit und ohne Sehverlust angesetzt. Unter Einbezug der Expertise und unter Mitwirkung betroffener Menschen haben wir uns ein Jahr intensiv mit Fragen rund um die gelungene Organisation und Durchführung inklusiver Bildungsveranstaltungen auseinandergesetzt. Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner BSVW e.V. haben wir uns zunächst einen Überblick über verschiedene Barrieren und Lösungsmöglichkeiten im Kontext von Bildungsveranstaltungen erarbeitet. Die Innensicht Betroffener stand dabei im Fokus. Über unseren Kooperationspartner konnten wir auf die wertvolle Expertise und die Erfahrungen Betroffener zurückgreifen.

Die Paritätische Akademie NRW ist als anerkannte Einrichtung der Weiterbildung in NRW der Projektnehmer und hat das Projekt vom 1. Januar 2024 bis 31. Dezember 2024 in Kooperation mit dem Blinden- und Sehbehindertenverein Westfalen (BSVW) e.V. in Dortmund durchgeführt. Es wurde gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (im Rahmen des Innovationsfonds für Weiterbildung 2024 nach § 19 Weiterbildungsgesetz (WbG) NRW).

ÜBER UNSEREN KOOPERATIONSPARTNER BSVW E.V.

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Westfalen e.V. (BSVW) ist der Landesverband der Blinden- und Sehbehindertenselbsthilfe in Westfalen und Lippe. Er vereint 32 Bezirksgruppen zu einer starken Gemeinschaft unter dem Dach des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband e.V..

Der BSVW war außerdem eines der ersten Mitglieder im Paritätischen Wohlfahrtsverband LV NRW. Ziel seiner Arbeit als Selbsthilfeorganisation ist die Förderung der vollumfänglichen gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Sehverlust und deren Angehörigen, sowie von Patient*innen mit Augenerkrankungen, die zu einer dauerhaften Einschränkung des Sehvermögens führen können.

Die Aufgaben sind entsprechend vielfältig und umfassen beispielsweise:

- individuelle Beratung betroffener Menschen und ihrer Angehörigen zu allen Fragen, die sich aus dem Sehverlust ergeben
- Förderung der Bildung, der sozialen und beruflichen Rehabilitation Betroffener
- Die Beratung bei der Beschaffung geeigneter Hilfsmittel
- Initiierung von und Mitarbeit in Initiativen und innovativen Projekten zur Förderung der Inklusion
- Politische Arbeit im Bereich der Behinderten- und Sozialpolitik
- Qualifizierung ehrenamtlicher Berater*innen nach bundesweit einheitlichem Qualitätsstandard
- Die Fortbildung interessierter Menschen zur Förderung der Teilhabe von Menschen mit Sehverlust (beispielsweise am Arbeitsplatz oder in der Weiterbildung)

Um den besonderen Wünschen und Bedürfnissen der verschiedenen Berufs- und Interessensgruppen besser gerecht werden zu können, stehen den Mitgliedern des BSVW verschiedene Fachgruppen zur weiteren Unterstützung zur Verfügung.

WAS INKLUSIVE SEMINARE AUSMACHT

Inklusion ist gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention, die seit 2009 auch in Deutschland gilt, ein Menschenrecht. Damit verbunden ist das Recht auf Zugang zur allgemeinen Weiterbildung (Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, 2018).

Aber was bedeutet inklusive Bildung? Bei inklusiver Bildung lernen verschiedene Menschen gemeinsam. Anders als bei zielgruppenspezifischen Seminaren, bei denen die weitgehende Homogenität der Teilnehmenden vorausgesetzt und die Lernsettings und -methoden daran ausgerichtet werden, ist es in inklusiven Seminaren das Ziel, die Diversität der Teilnehmenden zu berücksichtigen. Die eingesetzten Lernsettings und -methoden basieren dann teilweise auf Prinzipien der Binnendifferenzierung, aber auch auf Kompromissen. Konkret bedeutet dies beispielsweise, dass auf wichtige Visualisierungen im Seminar nicht verzichtet wird, diese aber auch für nicht sehende Menschen zugänglich gemacht werden. Dies kann unter anderem durch verbale Erläuterungen erfolgen. Das dadurch umgesetzte Prinzip der zwei Sinne ist in der Regel für alle Teilnehmenden ein Gewinn, denn auch die Gruppe der Teilnehmenden ohne Beeinträchtigung ist divers.

Was bedeutet dies für inklusive Seminare für Menschen mit und ohne Sehverlust? Um dies herauszufinden, haben wir uns im vorliegenden Projekt zunächst mit der Frage beschäftigt, was Sehverlust für eine Seminarteilnahme bedeutet.

WAS SEHVERLUST FÜR DIE SEMINARTEILNAHME BEDEUTET

Um herauszufinden, wie sich Barrieren für Menschen mit Sehverlust in Seminaren abbauen lassen, so dass inklusive Bildungsangebote möglich sind, galt es in unserem Projekt zunächst zu erfahren, was Sehverlust aus Sicht der Betroffenen für eine Seminarteilnahme bedeutet. Dafür haben wir auf die Voraussetzungen geschaut, die Teilnehmende mit Sehverlust mitbringen: Welche Ursachen gibt es für Sehverlust? Welche Grade des Sehverlusts gibt es? Welche Hilfsmittel sind vorhanden? Diese und weitere Fragen bildeten den Ausgang für unsere Überlegungen zu Gelingensbedingungen.

VORAUSETZUNGEN AUF SEITEN DER TEILNEHMENDEN

Seminarteilnehmende mit Sehverlust bringen sehr individuelle Voraussetzungen mit. Das haben wir in Workshops mit Betroffenen gelernt. Die Individualität fängt bereits bei der offiziellen Bezeichnung und Einstufung der Menschen an: Die Einstufung eines Menschen als „blind“ oder „sehbehindert“ lässt keinen Rückschluss auf seine konkrete Wahrnehmung der Umwelt zu, denn „blind“ bezeichnet im deutschen Sprachgebrauch ein Restsehvermögen von zwei Prozent oder weniger auf dem besseren Auge mit der bestmöglichen Korrektur.

Nicht jeder als blind bezeichnete Mensch ist deshalb ein Mensch ohne optische Wahrnehmung. Den Zustand des völligen Fehlens optischer Wahrnehmung bezeichnet man umgangssprachlich als „vollblind“. Als sehbehindert gilt hingegen eine Person, deren Restsehvermögen auf dem besseren Auge mit der bestmöglichen Korrektur 30 Prozent oder weniger beträgt.

Die Gruppe der Menschen mit Sehverlust ist also hinsichtlich ihrer Umweltwahrnehmung sehr heterogen. Wie eine Person ihre Umwelt wahrnimmt, stellt eine wichtige Voraussetzung für ein Seminar dar und ist im Wesentlichen von zwei Faktoren abhängig: der Ursache und dem Grad des Sehverlustes.

Ursache des Sehverlustes

Es gibt viele verschiedene Ursachen für einen Sehverlust, so dass wir hier nur eine Auswahl darstellen, die für das Verständnis der Wahrnehmung wesentlich ist. Eine gravierende Einschränkung der Sehfähigkeit kann angeboren, durch einen Unfall oder durch eine Erkrankung erworben sein. Darüber hinaus kann Sehverlust auch das Ergebnis neurologischer Störungen sein. Sehr häufig treten dabei Schädigungen an der Hornhaut, der Linse, der Netzhaut oder dem Sehnerv auf.

Entsprechend unterschiedlich sind dann auch die damit verbundenen Symptome:

• Schädigungen der Hornhaut

- Ursache: äußere Einwirkungen (zum Beispiel Gewalteinwirkung, Verätzung, etc.) oder biochemische Prozesse.
- Symptome: Eintrübung, Schmerzen. Betroffene sehen im gesamten Gesichtsfeld verschwommen und können nicht fokussieren. Schädigung der Linse
- Ursache: Katarakt (grauer Star)

- Symptome: Eintrübung. Betroffene erleben einen starken Kontrastverlust, sehen im gesamten Gesichtsfeld verschwommen und können nicht fokussieren.

• Schädigungen der Netzhaut

- Ursache: Viele unterschiedliche Erkrankungen. Die wichtigsten sind altersabhängige Makuladegeneration (AMD), diabetische Retinopathie, Retinopathia Pigmentosa.
- Symptome: Verschwommenes Sehen oder Ausfall des Sehens in den betroffenen Arealen bis zur vollständigen Erblindung.

• Schädigung des Sehnervs

- Ursache: Stark oder dauerhaft erhöhter Augeninnendruck (Glaukom/Grüner Star) oder verschiedene Atrophien
- Symptome: Ausfall größerer zusammenhängender Teile des Gesichtsfeldes bis zur vollständigen Erblindung

• Neurologische Schäden

- Ursache: Pathologische Veränderungen der Verarbeitung der vom Sehnerv weitergeleiteten Impulse im Gehirn
- Symptome: Vollständige oder partielle Erblindung, Phantomsehen, unkontrollierte Augenbewegungen

Grad des Sehverlustes

In welchem Ausmaß die optische Wahrnehmung der Umwelt beeinträchtigt ist, hängt bei den betroffenen Personen nicht nur von der Ursache der Schädigung, sondern auch vom Entwicklungsstand der Erkrankung oder der Störung ab. Während auf Unfall beruhende Beeinträchtigungen oft zu einem spontanen oder sehr schnellen Sehverlust führen, sind viele Erkrankungen langsamer progressiv. Der Grad des Sehverlustes hängt dann von der Dauer der Erkrankung und der Geschwindigkeit der individuellen

Progression ab. Eine Steigerung des Sehverlustes bis hin zur Erblindung kann sich über viele Jahre hinziehen. Einen Eindruck darüber, wie Betroffene mit verschiedenen Erkrankungen ihre Umwelt wahrnehmen, kann über kleine Kurzfilme auf der Website „Woche des Sehens“ gewonnen werden. Dorthin gelangen Sie über folgenden Link: <https://www.woche-des-sehens.de/infotehke/filme/die-simulationsfilme-der-woche-des-sehens/>.

Die Ursache und der individuelle Grad des Sehverlusts sind entsprechend zwei wesentliche Faktoren, die die optische Wahrnehmung der Personen bestimmen und damit auch die Voraussetzungen und Bedarfe für eine Seminarteilnahme beeinflussen. Ebenfalls zu den Voraussetzungen der Teilnehmenden gehören die individuell genutzten Hilfsmittel. Durch diese können Barrieren bereits deutlich reduziert werden. Allerdings ist die Ausstattung mit Hilfsmitteln sowie die vorhandene Kompetenz im Umgang mit diesen ebenfalls sehr individuell.

Die Ausstattung mit Hilfsmitteln

Viele verlustbedingte Einschränkungen lassen sich durch geeignete Hilfsmittel vermindern oder kompensieren. Die individuelle Ausstattung mit solchen Hilfsmitteln ist jedoch sehr unterschiedlich. Sofern Bildungsangebote als Maßnahme zur Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsleben anerkannt sind, haben Menschen mit Sehverlust einen weitreichenden Anspruch. Sie können Hilfsmittel bekommen, die zur Nutzung der Angebote und zur anschließenden Anwendung der erlernten Inhalte erforderlich sind. Ist dies nicht der Fall, arbeiten einige Menschen, deren Sehverlust bereits länger andauert, mit Hilfsmitteln, die zu einem früheren Zeitpunkt bewilligt oder privat preiswert erworben wurden.

Nicht alle eingesetzten Hilfsmittel sind daher auf dem neuesten technischen Stand. Zudem gibt es Hilfsmittel von verschiedenen Herstellern und mit unterschiedlichen Funktionen zu kaufen. Einen kurzen Überblick über wesentliche Hilfsmittel, die im Rahmen der Seminarteilnahme interessant sein können, finden Sie im folgenden Kapitel.

HILFSMITTEL FÜR MENSCHEN MIT SEHVERLUST IN SEMINAREN

Hilfsmittel knüpfen in der Regel individuell an die Bedarfe der betroffenen Menschen an. Sie unterstützen die Menschen dabei, Angebote zu finden, einen Zugang zu diesen zu bekommen und sie auch zu nutzen. Dadurch wird es auch leichter, inklusive Seminare für Menschen mit und ohne Sehverlust zu gestalten. Doch welche, für Bildungsveranstaltungen relevante, Hilfsmittel gibt es? Und wie können diese in Seminaren unterstützen? Die Ausstattung und die Kompetenzen im Umgang mit Hilfsmitteln sind individuell sehr unterschiedlich, so dass im Seminar-kontext verschiedene Optionen möglich sind. Um dies zu verdeutlichen, haben wir hier für Sie ein paar wesentliche Hilfsmittel zusammengestellt.



Lupen

Es gibt Lupen in verschiedenen Ausführungen und mit unterschiedlichen Vergrößerungsgraden. Sie ermöglichen es den Nutzer*innen vor allem, Textdokumente, Objekte aber auch Geräte wahrzunehmen und zu nutzen. Als Lupenbrillen unterstützen Sie auch die Orientierung (Holzapfel, 2014).



Smartphones und Tablets

Auch die alltäglich eingesetzten Smartphones und Tablets können vielseitige Hilfsmittel sein. Es gibt verschiedene Apps, wie beispielsweise zur Vergrößerung, die sowohl im Alltag als auch im Rahmen eines Seminars unterstützen. Auch KI-gestützte Apps wie Seeing AI entwickeln sich sehr schnell, so dass Smartphones und Tablets teilweise bereits als alleiniges Hilfsmittel genutzt werden.



Kabellose Mini-Kamera

Die kabellose Mini-Kamera kann an einem Brillenbügel montiert werden. Sie enthält Lautsprecher und ein Vorlesesystem für Texte, die sich im Blickfeld der Kamera befinden. Auch Bildanalysen sind je nach Ausstattung möglich. Dadurch kann neben der Wahrnehmung von Dokumenten auch die Orientierung unterwegs erleichtert werden (BSVW e.V., 2024, S. 49).

(Mobile) Kamera- und Bildschirmlesegeräte

Kamera- und Bildschirmlesegeräte unterstützen vor allem bei der Wahrnehmung von gedruckten Schriftstücken. Diese werden über die Kamera aufgenommen und stark vergrößert auf einem Monitor wiedergegeben. Beispielsweise kann so ein gedrucktes Handout im Seminar unter die Kamera gehalten und über den Ausgabebildschirm gelesen werden (BSVW e.V., 2015). Es gibt die Geräte in unterschiedlichen Ausführungen. Mit einigen Geräten können auch Objekte in der Ferne, beispielsweise innerhalb des Seminarraums, wahrgenommen und genutzt werden. Teilweise sind die Geräte auch mit einer Vorlesefunktion ausgestattet.



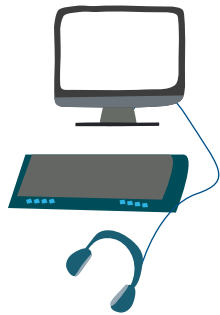
Screenreader/Braillezeile

In Verbindung mit einem PC sind Screenreader wertvolle Hilfsmittel. Es handelt sich hierbei um eine Software, mit der barrierefreie Dokumente gelesen und genutzt werden können.

Dabei kann der Inhalt

- vergrößert dargestellt werden,
- über eine Sprachausgabe akustisch wiedergegeben werden,
- auf einer Braillezeile in **Brailleschrift** umgesetzt werden (BSVW e.V., 2015)

Wie wirken sich nun diese individuellen Voraussetzungen auf die allgemeingültigen Bedarfe der Auffindbarkeit, der Zugänglichkeit und der Nutzbarkeit von Bildungsangeboten aus? Und welche Maßnahmen sind geeignet, diese für alle Teilnehmenden zu erfüllen? Die im Rahmen des Projektes identifizierten Gelingensbedingungen lesen Sie in den folgenden Kapiteln.



WIE INKLUSIVE SEMINARE FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE SEHVERLUST GELINGEN

Wir haben bereits gelernt, dass nicht jeder Mensch mit einem Sehverlust ohne optische Wahrnehmung ist. Die Grade des Sehverlusts sind sehr individuell und hängen von verschiedenen Faktoren ab. Teilweise sind die Übergänge zwischen den Graden des Sehvermögens fließend. Entsprechend vielfältig sind auch die Barrieren sowie die von den Betroffenen genutzten Hilfsmittel. Darauf abgestimmt können Bildungsträger Maßnahmen ergreifen, um Barrieren abzubauen und inklusive Bildungsveranstaltungen zu ermöglichen.

Durch dieses Zusammenspiel von individuellen Voraussetzungen, Bedarfen und Hilfsmitteln auf Seiten der Teilnehmenden sowie Maßnahmen auf Seiten der Bildungsanbieter ist es möglich, inklusive Weiterbildungsveranstaltungen für Menschen mit und ohne Sehverlust zu gestalten. Direkte Absprachen mit den betroffenen Teilnehmenden sind sehr empfehlenswert, damit die individuellen Bedarfe der Betroffenen mit dem Tagungshaus und den Dozierenden abgestimmt werden können. Ganz nach dem Motto „Gemeinsam schaffen wir inklusive Bildung“.

Wie dies im Rahmen der Seminarorganisation, -durchführung und -nachbereitung gelingen kann, lesen Sie in den folgenden Kapiteln.

INKLUSIVE SEMINARE ORGANISIEREN UND VORBEREITEN

Damit Seminare für Menschen mit und ohne Sehverlust auffindbar und zugänglich werden, müssen bereits im Rahmen der Seminarorganisation und -vorbereitung ein paar Aspekte berücksichtigt werden. Diese beziehen sich auf die Bewerbung der Seminare, auf die Tagungsorte und das Anmeldeverfahren. Hier bietet sich die Möglichkeit für persönliche und individuelle Absprachen, um gemeinsam Barrieren abzubauen. Damit diese Absprachen möglich sind, müssen die Seminare aber zuallererst auffindbar sein.

Seminare bewerben

Wie finden Menschen mit und ohne Sehverlust Bildungsangebote? Dafür ist eine barrierefreie Bewerbung der Angebote notwendig. Da die Bewerbung in der Regel über verschiedene Wege erfolgt, haben wir Ihnen hier ein paar allgemeine Tipps für verschiedene digitale Marketinginstrumente zusammengestellt.

Tipp: Die digitale Bewerbung ist für Menschen mit Sehverlust in der Regel barriereärmer als Printprodukte. Daher sollte sie mindestens zusätzlich genutzt werden.

Eine gute Möglichkeit, Bildungsangebote auffindbar zu machen, ist, diese über eine barrierefreie Website zu veröffentlichen.

Barrierefrei für Menschen mit Sehverlust bedeutet dann beispielsweise, dass

- der Kontrast zwischen Schrift und Hintergrund ausreichend ist,
- die Website mit einem Screenreader nutzbar ist und
- die Website mittels Tastatur bedienbar ist.

Ausführliche Informationen zur Barrierefreiheit von Websites finden Sie **hier** auf den Seiten der Aktion Mensch.

Die Website und die Seminaranschreibung sind darüber hinaus ein guter Ort, um besondere Hinweise zur Barrierefreiheit der Veranstaltung aufzunehmen. Da die Bedarfe in der Regel sehr individuell sind, ist zunächst eine Einladung an interessierte Teilnehmende empfehlenswert, sich mit individuellen Bedarfen bei Ihnen zu melden. Sich bei Ihnen zu melden, setzt allerdings zunächst einmal Vertrauen auf Seiten der Betroffenen in Ihre Einrichtung voraus. Vertrauen baut sich auf, indem sie mit dem Thema transparent umgehen und glaubhaft ihre Bereitschaft signalisieren, individuelle Lösungen zu finden. Für Menschen mit Sehverlust sind beispielsweise Informationen zum Tagungsort wichtig, die auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Dies ist beispielsweise eine detaillierte Wegbeschreibung mit nicht visuellen Informationen, die die Orientierung erleichtern. Auch Informationen zum eingesetzten Material sind wichtig.

Tipp: Für die relevanten Informationen zum Tagungsort inklusive Anfahrtsbeschreibung finden Sie im Anhang eine Checkliste.

Neben einer barrierefreien Website ist ein barrierefreier Newsletter eine inklusive Möglichkeit, Seminare für Menschen mit und ohne Sehverlust zu bewerben. Viele Newsletter-Tools unterstützen bereits die barrierefreie Erstellung. Hier gelten für die Gestaltung dann ähnliche Regeln wie für eine Website. Social Media zu nutzen ist eine weitere Möglichkeit. Hier haben wir innerhalb unseres Projektes herausgefunden, dass Menschen mit Sehverlust nicht zwangsläufig auf allen Kanälen unterwegs sind. Facebook- und YouTube-Beiträge mit Alternativtexten nutzen sie häufig, Instagram und TikTok sind unter ihnen bisher noch nicht so verbreitet. Hier empfiehlt es sich also mehrere Kanäle zu bedienen, um die Informationen allen zugänglich zu machen.

Tipp: Nutzen Sie verschiedene Medien und gestalten Sie die Inhalte barrierefrei. Auf diese Weise erreichen Sie im Sinne der Inklusion unterschiedliche Menschen.

Bei allen genannten Marketinginstrumenten spielen für Menschen ohne Sehverlust rein visuelle Materialien wie Bilder oder Fotos eine wichtige Rolle. Diese sollten stets mit Alternativtexten versehen werden, damit die Inhalte auch für Menschen, die Screenreader benutzen, barrierefrei sind. Alternativtexte beschreiben kurz und aussagekräftig bildliche Inhalte wie Grafiken, Fotos und Abbildungen. Diese Texte ermöglichen es Menschen mit Sehverlust, die ansonsten rein visuellen Inhalte über den Screenreader wahrzunehmen.

Tipp: Die vier wichtigsten Regeln zur Erstellung von Alternativtexten in Social Media finden Sie **hier** beim Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband.

Unabhängig von den eingesetzten Instrumenten empfiehlt es sich, über Ihre inklusiven Angebote im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu berichten. Auf diese Weise stellen Sie Transparenz her und können dafür sorgen, dass die Seminare leichter aufzufinden sind und die Teilnehmenden Vertrauen zu Ihnen aufbauen.

Anmeldung und Informationen für Teilnehmende

Sie haben ein Seminar erfolgreich beworben und jemand möchte sich anmelden. Nun können Sie erste Barrieren abbauen, indem Sie auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Teilnehmenden eingehen und verschiedene Möglichkeiten zur Anmeldung bereitstellen:

- als barrierefreie Online-Anmeldung über die Website
- Telefonische Anmeldung
- Anmeldung per E-Mail

Gerade die telefonische Anmeldung ermöglicht es, gezielt Fragen zu stellen und Absprachen zu treffen. Sie können sofort klären, unter welchen Bedingungen die Interessent*innen am Seminar teilnehmen können, und weitere grundlegende Fragen besprechen. Welche gezielten Fragen Sie zu den Bedarfen und Barrieren vor Ort stellen können, lesen Sie in den Praxistipps der folgenden Kapitel. Dort finden Sie auch pragmatische Lösungen, um Barrieren abzubauen.



Gemeinsam Barrieren vor einem Präsenzseminar abbauen

Bereits vor einem Präsenzseminar können Sie daran arbeiten, das Seminar inklusiv zu gestalten. Warum ist dieser Zeitraum so wichtig? Zu diesem Zeitpunkt können Sie bereits Einfluss auf wichtige Bedingungen nehmen, damit das Seminar inklusiv durchgeführt werden kann: Sie können sicherstellen, dass die eingesetzten Materialien für alle Teilnehmenden zugänglich und nutzbar sind. Zudem können Sie im Optimalfall Rahmenbedingungen für die Anreise schaffen, die individuelle Bedarfe in Abhängigkeit vom Sehvermögen, den genutzten Hilfsmitteln und den Bedingungen vor Ort berücksichtigen.

Tipp: Beziehen Sie die interessierten Teilnehmenden mit Sehverlust in die Lösungsfindung mit ein, denn diese verfügen über die Expertise für ihre individuellen Bedarfe. Zudem unterstützt dies das Vertrauen in Ihre Bildungseinrichtung.

Anreise zum Tagungsort und Orientierung im Tagungshaus

Wie reisen die Teilnehmenden an? Kommen sie mit einer Begleitperson? Kommen sie mit einem Taxi? Oder nutzen sie den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV)? Diese und weitere Fragen sollten Sie mit interessierten Teilnehmenden und gegebenenfalls externen Tagungshäusern im Vorfeld klären, damit das inklusive Bildungsangebot gelingt. In Abhängigkeit von der Art der Anreise, den genutzten Hilfsmitteln und dem Seminarort sind unterschiedliche Maßnahmen möglich.

Teilnehmende, die mit einer Begleitperson zum Seminar kommen, benötigen beispielsweise andere Informationen als vollblinde Teilnehmende ohne Begleitperson oder als Teilnehmende mit Restsehvermögen.

Tipp: Sammeln Sie umfangreiche Informationen zum Tagungshaus, damit Sie Interessierten bei Bedarf die individuell benötigten Informationen zur Verfügung stellen können.

Personen mit hohem bis mittlerem Restsehvermögen reisen voraussichtlich allein an und nutzen dafür verschiedene Hilfsmittel zur Orientierung: Je nach Grad des Sehverlusts kommen vor allem Lupen, aber auch Smartphones mit Navigationsapps zum Einsatz. Denkbar sind auch die oben beschriebenen mobilen Mini-Kameras, die an einer Brille befestigt werden können. In diesen Fällen sind weitere Hinweise wichtig, die die Orientierung bei der Anreise erleichtern. Hier bietet sich bereits eine gute Möglichkeit, Bildungsangebote barrierearm zu gestalten. Die Anfahrtsbeschreibung zum Tagungsort ist für Teilnehmende mit Sehverlust besonders wichtig, vor allem wenn sie allein und mit öffentlichem Nahverkehr anreisen. Eine Beschreibung von Fußwegen hilft, den Weg von der letzten Haltestelle bis zum Tagungshaus zurückzulegen. Sie sollte markante und für Menschen mit Sehverlust gut wahrnehmbare Elemente zur Orientierung beinhalten. Gut wahrnehmbar sind beispielsweise dauerhafte Geräusche wie ein Bach, eine Ampel mit auditivem Signal oder Gerüche, wie ein intensiver Imbissgeruch. Sehr gut geeignet sind auch taktile Elemente wie beispielsweise Kopfsteinpflaster.

Ein paar Beispiele für hilfreiche Informationen sind:

- Ausführliche Informationen zur Anreise mit öffentlichem Nahverkehr:
 - Welches Verkehrsmittel und in welche Richtung?
 - An welcher Haltestelle ist der Ausstieg?
 - In welche Richtung geht es nach dem Ausstieg weiter? Beispiele:
 - „Treppe in Fahrtrichtung nehmen“,
 - „Der Bus hält in der Straßenmitte auf einer Businsel. Steigen Sie auf der Businsel aus und wenden Sie sich nach links.“
- Markante und gut wahrnehmbare Orte in der Beschreibung von Fußwegen sollten nicht visuell, sondern über die anderen Sinne gut wahrnehmbar sein. Konkrete Beispiele sind:
 - hinter dem Stromkasten
 - an der Ampel mit Blindensystem

Hinweis: Weitere Tipps zur Anfahrtsbeschreibung finden Sie in der Checkliste im Anhang.

Tipp: Fragen Sie direkt bei der Anmeldung nach, wie die Teilnehmenden anreisen, damit Sie wissen, welche Informationen zum Tagungsort relevant sind.

Teilnehmende mit sehr wenig oder ohne Restsehvermögen nutzen als Hilfsmittel häufig Langstöcke, um die Umgebung zu ertasten. In diesen Fällen ergeben sich andere und teilweise auch weitere Fragen, Bedarfe und Lösungsmöglichkeiten.

Bringen die Teilnehmenden eine Begleitperson als eigene Assistenz mit, ist die Anreise dadurch bereits barrierearm möglich. Viele Personen ohne Restsehvermögen und ohne Begleitperson nutzen für kürzere Strecken ein Taxi. Für diese ist dann die ungefähre Fahrzeit vom Bahnhof zum Tagungshaus wichtig, um die Kosten für die Fahrt einschätzen zu können.

Hinweis: Unserer Erfahrung nach profitieren auch Menschen ohne Sehverlust von einer ausführlichen Anfahrsbeschreibung. Die ungefähre Fahrzeit mit einem Taxi vom Bahnhof bis zum Tagungsort ermöglicht beispielsweise allen Teilnehmenden, die Kosten für die Fahrt einzuschätzen. Aber auch die ausführliche Beschreibung zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel erleichtert allen Teilnehmenden die Orientierung bei der Anreise.

Ebenfalls wichtig ist die Orientierung im Tagungshaus: Wie orientieren sich Teilnehmende mit Sehverlust im Haus? Welche Hilfsmittel nutzen sie (beispielsweise einen Langstock)? Diese Fragen können mit Teilnehmenden mit Sehverlust geklärt werden. Dabei sollte auch gefragt werden, ob eine zwischenzeitliche Assistenz, beispielsweise in der Mittagspause am Buffet, benötigt wird.

Tipp: In der Praxis zeigt sich häufig, dass sich diese Assistenz bereits aus der Seminargruppe oder den Angestellten vor Ort ergibt, aber dennoch sollte im Vorfeld sichergestellt sein, dass diese kleine Assistenzleistung verfügbar ist.

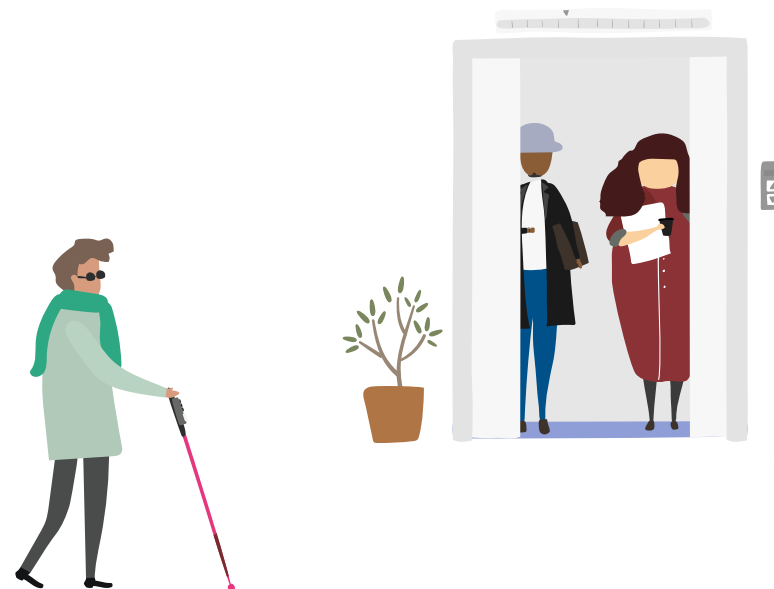
Weitere Voraussetzungen für inklusive Bildungsveranstaltungen beziehen sich auf das Tagungshaus und sollten mit diesem geklärt werden:

- Gibt es ein Blindenleitsystem im Tagungshaus?
- Gibt es eine Person, die die Teilnehmenden am Eingang in Empfang nimmt und zum Raum führen kann?

Ist eine der beiden Voraussetzungen erfüllt, ist eine Orientierung im Tagungshaus in den meisten Fällen gut möglich.

Ist dies nicht der Fall, sind weitere Informationen für die Teilnehmenden mit Sehverlust wichtig, um Barrieren abzubauen:

- Wie ist der Weg zum Tagungsraum?
- Gibt es bei Treppen ein Geländer mit Ein- und Ausstieg beim Zugang?
- Gibt es einen Aufzug mit Brailleschrift, fühlbaren Tasten oder Sprachausgabe?
 - Falls nicht, können ggfs. kurzfristig tastbare Hinweise angebracht werden (zum Beispiel Klebepunkte)?



Die folgende Grafik zeigt die beschriebenen Möglichkeiten zum Abbau von Barrieren nochmal in Form eines Entscheidungsbaumes. In Abhängigkeit vom Sehrest und häufig eingesetzten Hilfsmitteln können sich unterschiedliche Möglichkeiten ergeben.

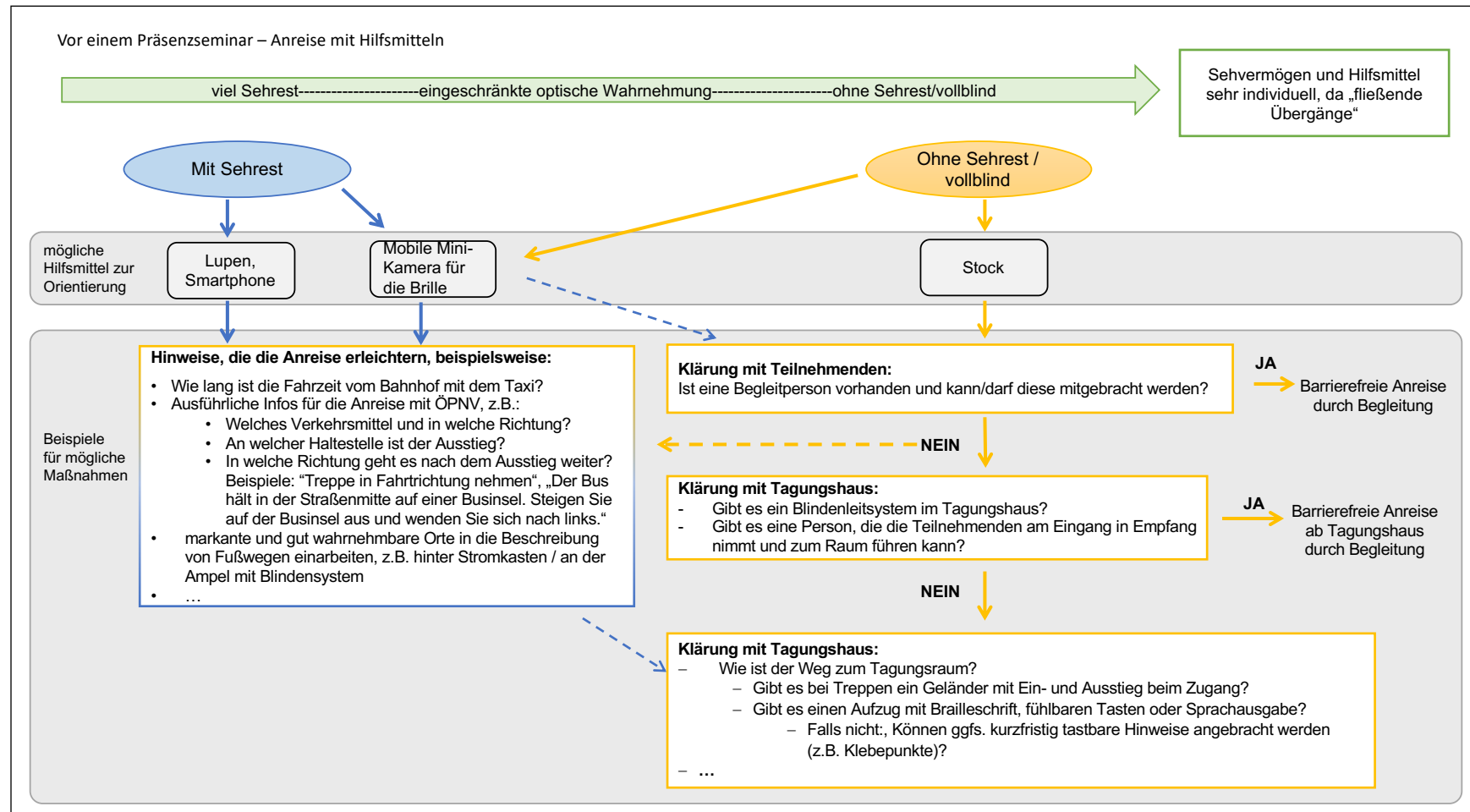


Abbildung 1 Grafische Darstellung der Hilfsmittel und Optionen bei der Anreise zu einem Präsenzseminar

Zugängliche und nutzbare Materialien

Für alle Teilnehmenden zugängliche und nutzbare Materialien sind ein weiterer wichtiger Aspekt für gelungene inklusive Seminare. Vor dem Seminar sollte mit interessierten Personen daher geklärt werden, inwiefern die im Seminar eingesetzten Materialien zugänglich und nutzbar für sie sind. Nutzen die Teilnehmenden Hilfsmittel während des Seminars?

Je nach eingesetztem Hilfsmittel ergeben sich auch hier wieder unterschiedliche Anforderungen an die Materialien, die direkt mit den Teilnehmenden besprochen werden können:

In welcher Form benötigen Sie das Skript?

- Digital oder gedruckt?
- Kommen Sie mit einem PDF-Dokument zurecht?

Im Optimalfall setzt der Bildungsanbieter standardmäßig barrierefreie Dokumente ein. Ist dies nicht der Fall, sollte auch gefragt werden, ob eine barrierefreie Version des Materials benötigt wird, denn dieser Bedarf ist ebenfalls abhängig vom Sehvermögen der Teilnehmenden und den eingesetzten Hilfsmitteln. In allen Fällen kann es für Teilnehmende hilfreich sein, das Material im Vorfeld zu bekommen. Dies kann helfen, die Zugänglichkeit zu testen, dies kann aber auch die Voraussetzung sein, dass das Material auf einem eigenen Gerät mit integriertem Hilfsmittel mitgebracht werden kann. Daher sollte auch dieser Punkt mit Teilnehmenden besprochen werden.

Personen mit hohem Restsehvermögen nutzen häufig Lupen oder auch Smartphones/Tablets mit Lupenfunktion. Mit diesen können sie in der Regel Printmaterialien, aber auch digitale, nicht barrierefreie Materialien

gut nutzen. Teilweise ist dann auch die mittels Beamer im Raum projizierte Präsentation für die Teilnehmenden zugänglich. Andere können mit Hilfe des Tablets und einer Vergrößerung die digitale Präsentation auf ihrem Gerät nutzen.

Personen mit mittlerem Restsehvermögen bringen als Hilfsmittel zum Teil auch mobile Kameras oder Bildschirmlesegeräte mit Lupenfunktion und Fernwahrnehmung mit (s. Kapitel Hilfsmittel). Auch mit diesen sind häufig sowohl Printmaterialien als auch Präsentationen über eine Beamer-Projektion im Raum zugänglich und nutzbar.

Sollte eine Präsentation im Raum mit Hilfe dieser Geräte nicht mehr wahrgenommen und genutzt werden können, ist es für Teilnehmende möglich, diese über ein weiteres Gerät, beispielsweise einen Laptop oder ein Tablet in der digitalen Variante zu nutzen. Teilnehmende lassen sich dann teilweise die barrierefreien Präsentationen über Kopfhörer in einem Ohr vorlesen, während sie mit dem anderen Ohr das Geschehen im Raum verfolgen.

Voraussetzung hierfür ist die Barrierefreiheit des Dokumentes, denn nur dann können die Dokumente mittels Screenreader oder angeschlossener Braillezeile gelesen werden (siehe unten: Exkurs Barrierefreie Dokumente).

Tipp: Sowohl bezüglich der technischen Voraussetzungen als auch in Bezug auf die individuellen Erfahrungen gibt es Unterschiede bei den Teilnehmenden. Daher ist es empfehlenswert, den interessierten Teilnehmenden vorab das Material zur Prüfung der Zugänglichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die folgende Grafik zeigt die beschriebenen Möglichkeiten zum Abbau von Barrieren nochmal in Form eines Entscheidungsbaumes. In Abhängigkeit vom Sehrest und häufig eingesetzten Hilfsmitteln können sich unterschiedliche Möglichkeiten ergeben.

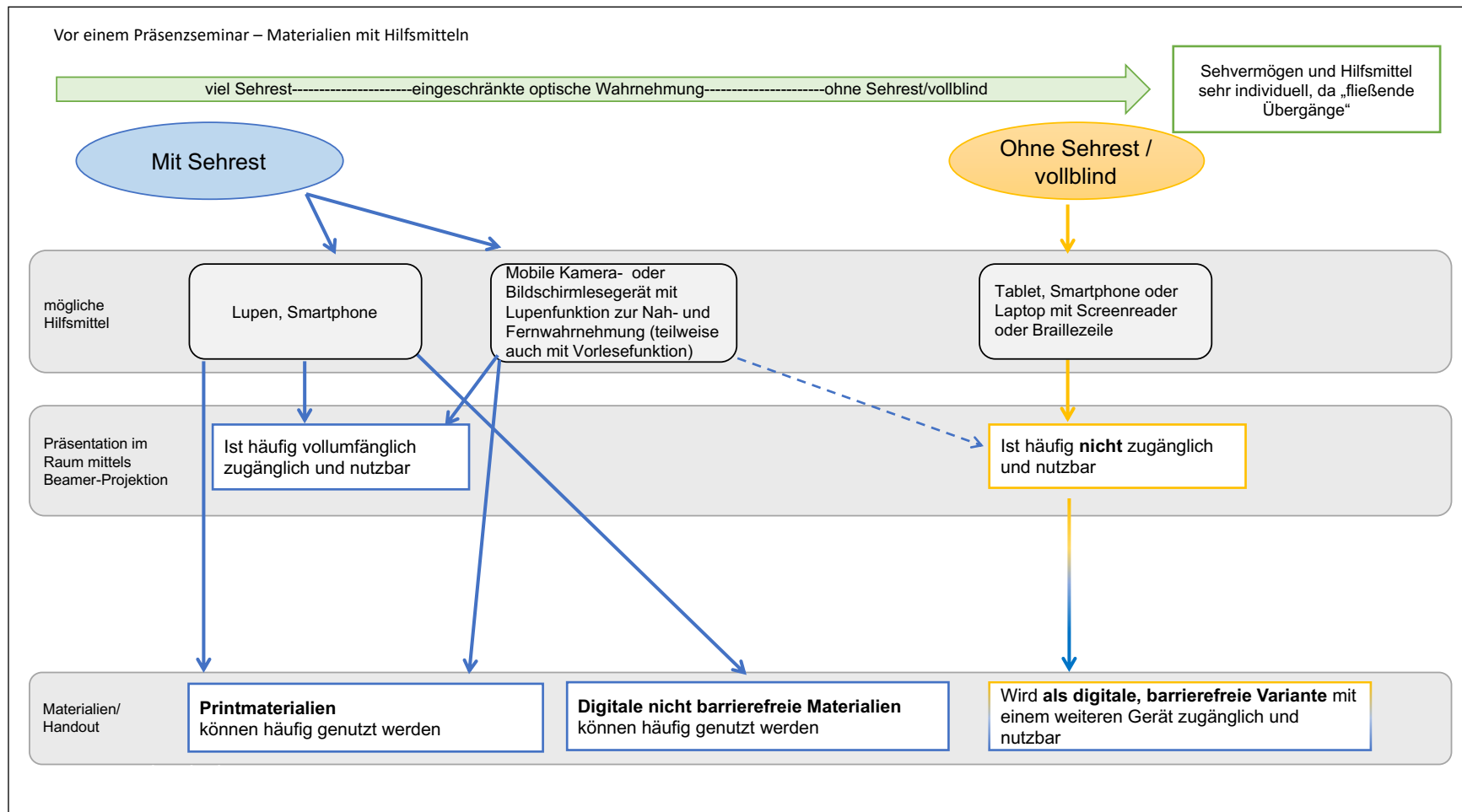


Abbildung 2 Grafische Darstellung der Hilfsmittel und Optionen bei den Materialien in einem Präsenzseminar

Gemeinsam Barrieren vor einem Online-Seminar abbauen

Online-Seminare sind für Menschen mit Sehverlust häufig barriereärmer, da die Anreise entfällt. Dennoch gibt es auch hier ein paar wichtige Punkte, die im Vorfeld mit interessierten Teilnehmenden abgesprochen werden sollten, damit diese tatsächlich ohne Barrieren teilnehmen können. Diese beziehen sich vor allem darauf, wie zugänglich und nutzbar das eingesetzte Videokonferenzsystem und die eingesetzten Materialien sind.

Hinweis: Im Vorfeld eines Online-Seminars sind mit Interessierten mit und ohne Restsehvermögen häufig ähnliche Fragen und Bedarfe zu klären, da diese gerade bei Online-Seminaren sehr individuell und auch von den Vorkenntnissen und Erfahrungen der Teilnehmenden mit verschiedenen Videokonferenzsystemen abhängig sind.

In den folgenden Kapiteln haben wir unsere wichtigsten Tipps für Sie zusammengestellt.

Zugängliche und nutzbare Videokonferenzsysteme

Wie zugänglich und nutzbar das eingesetzte Videokonferenzsystem für alle Teilnehmenden ist, ist eine wesentliche Voraussetzung für ein gelungenes inklusives Online-Seminar. Es gibt verschiedene Systeme, die inzwischen in vielen Fällen auch für Menschen mit Sehverlust gut nutzbar sind. Eine ausführliche Übersicht mit vielen detaillierten Anleitungen finden Sie **hier** beim Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband e.V., der einige Systeme bis 2023 in einem Projekt untersucht hat. In unserem Projekt haben wir uns auf die Videokonferenzsoftware „ZOOM“ und den Umgang mit individuell unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen fokussiert.

Dennoch möchten wir Ihnen grundlegende Möglichkeiten nicht vorenthalten, mit denen Sie Barrieren im Vorfeld von Online-Seminaren abbauen können. In unserem Projekt wurde deutlich, dass es bereits Barrieren abbaut, verschiedene Zugangswege über den PC, über das Smartphone aber auch per Telefonzuschaltung zu ermöglichen. Zusätzlich ist eine gute technische Anleitung für das Videokonferenzsystem erforderlich. Diese sollte barrierefrei sein, also Alternativtexte bei Bildern, Navigationsmöglichkeiten und eine Übersicht der Tastaturkürzel zur Bedienung der Videokonferenzsoftware enthalten.

Darüber hinaus stellt sich auch hier wieder die Frage, ob es eine sehende Begleitperson gibt, die zusätzlich teilnimmt, um zu unterstützen. Ist dies der Fall, sollte diese Person in die Klärung der weiteren Bedarfe einbezogen werden, denn die zu klärenden Fragen beziehen sich auch auf die technische Umsetzung des Seminars. In diesem Zusammenhang ist die Frage, ob das Videokonferenzsystem bekannt ist, wesentlich, denn für Teilnehmende mit vorhandenen Erfahrungen mit dem eingesetzten System gibt es in der Regel weniger Barrieren.

Tipp: Bieten Sie Menschen mit wenig oder ohne Erfahrung mit Online-Seminaren einen Probetermin im Vorfeld der Veranstaltung an. Hier können sie dann die Nutzung der Software mit ihrer technischen Ausrüstung und den Hilfsmitteln testen. Auch eine Probe der eingesetzten Materialien kann im Vorfeld verschickt werden, damit die interessierte Person prüfen kann, ob das Material für sie zugänglich und nutzbar ist.

Um die individuellen Bedarfe und Nutzungsmöglichkeiten zu klären, sollte mit den Teilnehmenden zunächst geklärt werden, mit welchem Gerät sie teilnehmen. Mit einem Smartphone, einem PC oder mit mehreren Geräten? Letzteres erlaubt den Teilnehmenden, neben dem Seminar auch bei Bedarf die Unterlagen auf einem zweiten Gerät zu nutzen. Je nach genutztem Gerät stellt sich dann die Frage, ob damit eine vollständige Teilnahme möglich ist.

Können die Teilnehmenden über das Smartphone beispielsweise auch die weiteren Funktionen der Software nutzen?

- Ist eine Chat-Nutzung möglich?
- Kann das Whiteboard genutzt werden?
- Können Breakout-Sessions genutzt werden?
- Kann über die Bildschirmfreigabe die freigegebene Präsentation genutzt werden?

Gerade die Fragen zu den Nutzungsmöglichkeiten der Videokonferenzsoftware sind wichtig, damit die didaktischen Methoden und das Verhalten der Dozierenden darauf abgestimmt oder alternative Lösungen gefunden werden können. Auch für die Materialien sind diese Fragen wichtig. Lesen Sie dazu mehr in den kommenden Kapiteln.

Zugängliche und nutzbare Materialien in Online-Seminaren

Wie zugänglich und nutzbar die digitalen Materialien sind, hängt auch in einem Online-Seminar von verschiedenen Faktoren ab – wie den eingesetzten Hilfsmitteln und der Aufbereitung der Materialien. Entsprechend stehen auch hier zu Beginn Fragen nach den eingesetzten Hilfsmitteln und dem Material: Wird ein barrierefreies, digitales Skript benötigt?

Im Optimalfall setzt der Bildungsanbieter standardmäßig barrierefreie Dokumente ein. Ist dies nicht der Fall, sollte der konkrete Bedarf besprochen werden. Da bei Online-Seminaren Dokumente häufig als PDF-Dokumente verschickt werden, sollte auch abgestimmt werden, ob die Teilnehmenden mit einem PDF-Dokument zurechtkommen. Dies kann individuell sehr unterschiedlich sein.

In Online-Seminaren wird wie in Präsenzseminaren häufig mit Präsentationen gearbeitet. Aber können alle Teilnehmenden die Präsentation über die Bildschirmfreigabe wahrnehmen und nutzen? Auch dies ist individuell sehr unterschiedlich. Teilnehmende mit großem Restsehvermögen nutzen häufig Tablets, Smartphones oder PCs mit Vergrößerungsfunktionen. Darüber können sie häufig die Materialien ebenso wahrnehmen und nutzen wie eine im Konferenzsystem freigegebene Präsentation. Auch Arbeitsdokumente, die über den Chat verteilt werden, können angenommen und genutzt werden.

Falls die Wahrnehmung und Nutzung nicht möglich sind, kann den betroffenen Teilnehmenden die (barrierefreie) Präsentation zugeleitet werden, damit sie diese während des Seminars auf ihrem Gerät aufrufen und verfolgen können. Gleiches gilt für die Nutzung der Chat-Funktion, sofern über diese Arbeitsblätter oder Dokumente während des Seminars verteilt werden. Sollte dies für Teilnehmende nicht barrierefrei sein, können die Dokumente nach Rücksprache im Vorfeld oder im Seminarverlauf per E-Mail zugeleitet werden.

Diese Möglichkeiten sind auch für Teilnehmende mit sehr wenig oder ohne Sehrest zu bevorzugen, da diese häufig mit Geräten teilnehmen, über die Sie die Dokumente mittels Screenreader oder Braillezeile nutzen können. Es ergeben sich somit vielfältige Möglichkeiten, um die Materialien für mehr Menschen zugänglich und nutzbar zu machen.

Die folgende Grafik zeigt die beschriebenen Möglichkeiten zum Abbau von Barrieren nochmal in Form eines Entscheidungsbaumes.

In Abhängigkeit vom Sehrest und häufig eingesetzten Hilfsmitteln können sich unterschiedliche Möglichkeiten ergeben.

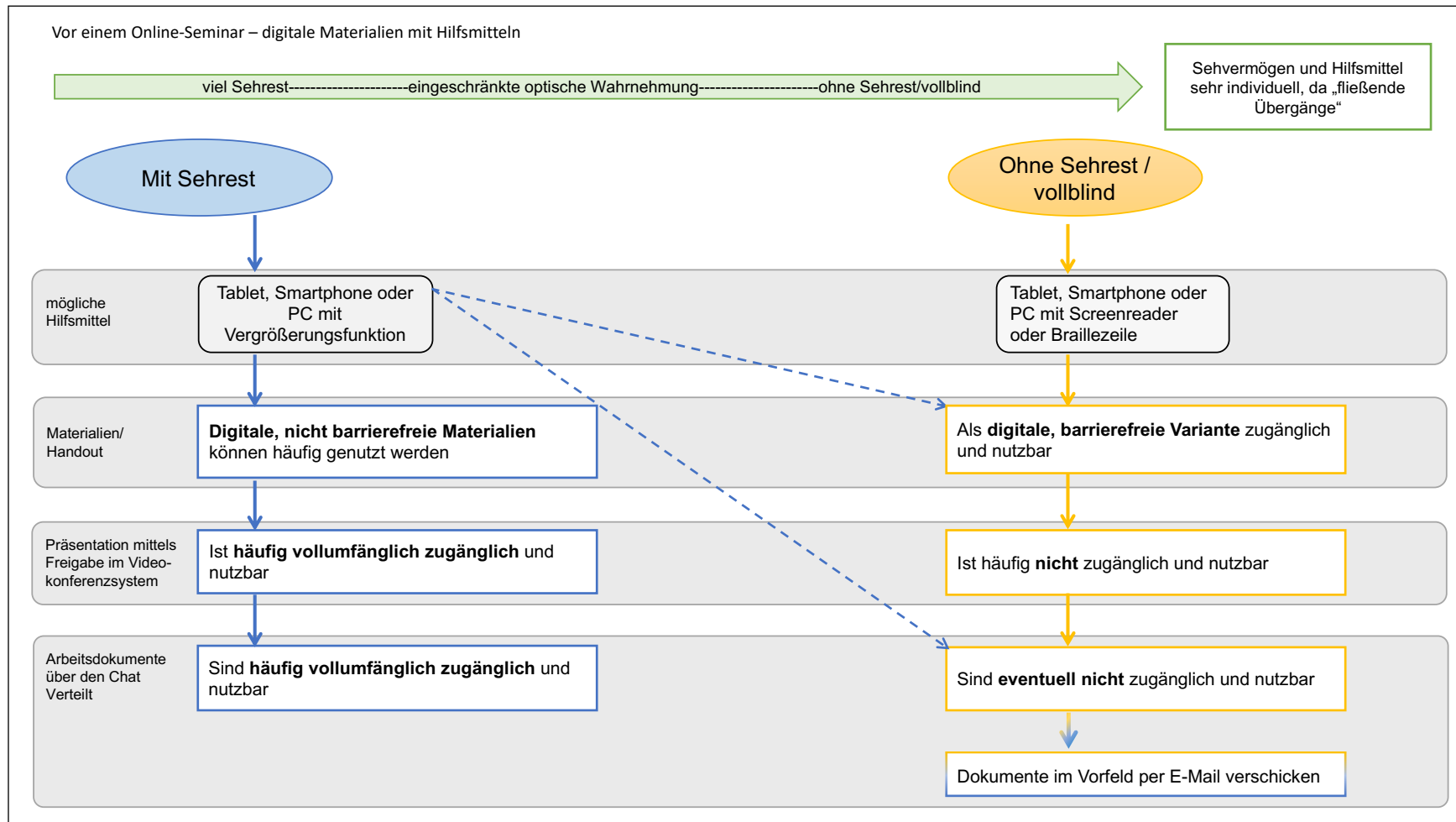


Abbildung 3 Grafische Darstellung der Hilfsmittel und Optionen bei den Materialien in einem Online-Seminar

Exkurs: Barrierefreie Dokumente

Zu barrierefreien Dokumenten sind bereits einige Anleitungen verfügbar, daher stellen wir Ihnen hier nur die wesentlichen Tipps aus dem Projekt vor, mit denen Sie barrierearme Dokumente mit den Programmen Word und Powerpoint erstellen können. Diese Tipps sollen Ihnen den Einstieg erleichtern und sind nicht an den offiziellen Vorgaben für zertifizierte barrierefreie Dokumente ausgerichtet. Diese Niedrigschwelligkeit haben wir hier bewusst gewählt, um den Einstieg in inklusive Bildungsveranstaltungen nicht durch zu hohe Ansprüche zu erschweren. Links zu ausführlicheren Anleitungen finden Sie im Kapitel „Hilfreiche Websites“.

Zu beachten ist grundsätzlich, dass die Hilfsmittel unterschiedlich mit den Dokumenten arbeiten. Während professionelle Screenreader, wie beispielsweise Jaws, „in das Dokument greifen“ und die Formatierungen auslesen, können Smartphone-Apps dies nicht zwangsläufig.

Ein professioneller Screenreader ermöglicht entsprechend auch die Erfassung der Dokumentenstruktur, die für das Verständnis der Inhalte unter Umständen sehr wichtig ist. Barrierearme Dokumente sollten also so erstellt sein, dass dies auch möglich ist.

Lesen Sie hier die Tipps dazu:

Nutzen Sie Formatvorlagen wie Überschriften, Aufzählungen, Inhaltsverzeichnisse, denn diese werden von Screenreadern als solche erkannt und ausgegeben.

Verwenden Sie Tabellen sparsam, denn diese sind vom Screenreader nicht so gut aufzunehmen. Wenn Sie eine Tabelle nutzen müssen, sollte ihr Aufbau klar strukturiert und linear sein, denn die Screenreader können häufig nur lineare Tabellen lesen. Auf verbundene Zellen sollen Sie entsprechend verzichten. Sollte sich dies nicht vermeiden lassen, können Sie einen Alternativtext einfügen. Bei größeren Tabellen hilft ein zusätzlicher Einleitungstext, in welchem Sie erläutern, wie die Tabelle zu lesen ist.

Formatieren Sie Diagramme gemäß der Formatvorlage, damit diese vom Screenreader ausgelesen werden können. Geben Sie also eine Legende, einen Titel sowie Achsenbeschriftungen an. Auch hier ist eine zusätzliche Beschreibung zur Lesart sehr empfehlenswert.

Versehen Sie Bilder und Abbildungen mit Alternativtexten.

Diese werden vom Screenreader erkannt und ausgegeben. Für Alternativtexte in Bildungsmaterialien gibt es folgende grobe Richtlinie: Alle Abbildungen, Fotos und Grafiken, die nicht nur rein dekorativen Zwecken dienen, benötigen Alternativtexte, die vom Screenreader ausgelesen werden können. Damit wird sichergestellt, dass Menschen ohne ausreichendes Sehvermögen verstehen, was auf den Fotos und Grafiken zu sehen ist. Die sogenannten ALT-Texte sollten kurz und knapp sowie möglichst objektiv sein. Den Fokus sollten Sie auf die Informationen legen, die wichtig für den Lernprozess sind, ohne den Lernprozess vorwegzunehmen (Haage, 2024).

Kennzeichnen Sie dekorative Elemente als solche, damit sie als solche ausgelesen werden.

Vermeiden Sie möglichst bewegte Bilder, denn diese können bisher noch nicht gut von Hilfsmitteln ausgelesen werden. Wenn Sie darauf nicht verzichten können, sollten Sie zumindest eine Beschreibung hinzufügen.

Schreiben Sie bei der Einbettung von Links einen hinführenden Satz, damit der Kontext deutlich wird.

Smart-Art-Grafiken und Texte in Formen sollten sparsam und mit Alternativtext verwendet werden, denn diese können bisher nicht zuverlässig ausgelesen werden.

Erfassen Sie möglichst Dateiinformationen zum Dokument.

Zusätzliche Tipps bei Powerpoint-Präsentationen:

- Verzichten Sie nicht auf Visualisierungen, wenn diese wichtig für die sehenden Teilnehmenden sind. In Powerpoint-Präsentationen besteht auch die Möglichkeit, einen erklärenden Text zur grafischen Folie in die Notizen mit aufzunehmen.
- Platzieren Sie weniger Elemente auf einer Folie
- Achten Sie auf die Schriftart und den Kontrast

Tipp: Mit dem Windows Narrator (Tastaturkürzel WINDOWSTASTE+STRG+ENTER) können Sie selbst überprüfen, wie die Inhalte Ihres Dokuments vorgelesen werden.

Einige Programme wie Microsoft Word und Powerpoint bieten bereits eine integrierte Barrierefreiheitsprüfung an. Diese erleichtert die Erstellung sehr, denn es wird direkt überprüft, ob beispielsweise Alternativtexte fehlen oder die Formatierungen erkannt werden. Zudem wird ihnen direkt vorgegeben, wo sie noch fehlende Angaben vornehmen können.

Folgendes Vorgehen ist empfehlenswert:

1. Barrierefreiheitsprüfung des Programmes anwenden
2. Konvertierung in ein PDF-Dokument (hier ist es wichtig, es als PDF-Dokument zu speichern, nicht in ein solches Format zu drucken, da sonst die Funktionen nicht übernommen werden)
3. Überprüfung des PDF-Dokumentes auf Barrierefreiheit. Dafür gibt es auch kostenlose Tools, wie beispielsweise den PDF Accessibility Checker (PAC). Eine Übersicht über verschiedene Prüfmöglichkeiten finden Sie **hier**.
4. Nehmen Sie etwaige Änderungen im Word- oder Powerpoint-Dokument vor und wiederholen Sie die Schritte.

Auch wenn nicht alle Menschen mit Sehverlust barrierefreie Dokumente benötigen, ist es im Sinne der Inklusion sinnvoll, diese standardmäßig anzubieten.

Links zu weiteren Anleitungen und Checklisten zum Thema finden Sie im Kapitel „**Hilfreiche Websites**“ auf S. 32

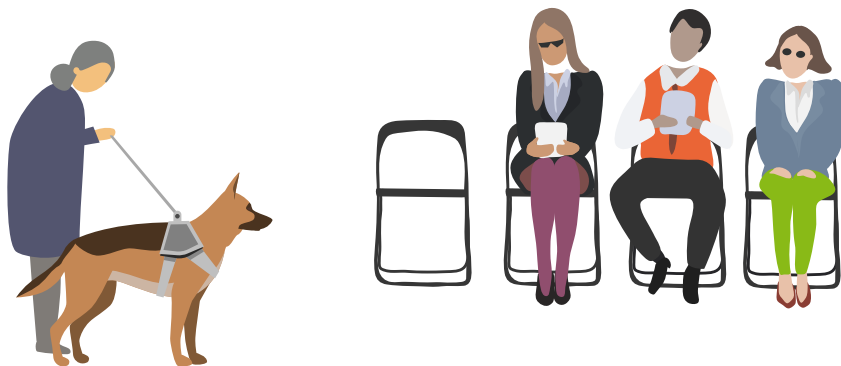
INKLUSIVE SEMINARE DURCHFÜHREN

Wenn Sie inklusive Seminare für Menschen mit und ohne Sehverlust veranstalten möchten, bieten sich sowohl in Präsenz- als auch in Online-Seminaren verschiedene Möglichkeiten, die direkt an die Bedarfe der Teilnehmenden anknüpfen. Wie dies unter den bereits angemerkten Voraussetzungen gelingen kann, beispielsweise mit Hilfsmitteln, zeigen die folgenden Kapitel.

Wie Präsenzseminare gelingen

Ankommen, Didaktik und Verhalten

Zu Beginn eines Präsenzseminars gibt es immer eine Phase, in der die Teilnehmenden ankommen. Dazu gehört für alle die Frage nach dem geeigneten Sitzplatz im Seminarraum. Da die Hilfsmittel und Beeinträchtigungen sehr individuell sind, haben Menschen mit Restsehvermögen in Abhängigkeit von ihrem Grad und der Form des Sehverlusts sehr individuelle Bedarfe. Daher sollten sie in inklusiven Seminaren den Platz frei wählen können. Beispielsweise gibt es Personen, die sehr lichtsensibel sind, so dass sie von gegenüberliegenden Fenstern geblendet werden könnten. Für andere Personen ist die Sitzposition hingegen nicht so relevant. Eine vollblinde Person wählt in der Regel einen Platz, von dem aus sie gut hören und sie sich gut im Raum orientieren kann.



Tipp: Lassen Sie die Personen mit Sehverlust ihren Platz im Raum frei wählen, denn sie können ihren individuellen Bedarf am besten einschätzen. Dieser kann in Abhängigkeit von ihrem Grad und der Form des Sehverlusts individuell sehr verschieden sein.

Auch zurückzulegende Wege, beispielsweise zum Ausgang oder zur Toilette, sowie mögliche Hindernisse in Form von Möbeln sind hier relevant für die betroffenen Teilnehmenden. Sie sollten möglichst zu Beginn gezeigt werden, um die Orientierung im Raum zu erleichtern. Hier zeigt sich häufig eine große Hilfsbereitschaft von anderen Seminarteilnehmenden oder den Angestellten vor Ort, so dass sich selten Handlungsbedarf ergibt. Dennoch sind diese Aspekte sehr wichtig für ein inklusives Seminar und sollten mit bedacht werden.

Tipp: Sofern bereits bekannt ist, dass Teilnehmende mit Sehverlust ein für die anderen Teilnehmenden eher ungewöhnliches Verhalten zeigen werden, sollte dies nach Absprache mit den Betroffenen zu Beginn kurz erläutert werden. So lassen sich häufig unangenehme Situationen vermeiden. Dies könnte beispielsweise auftreten, wenn Teilnehmende mit Sehverlust sich Notizen mit einem Diktiergerät oder mittels Smartphone machen. Dies sollte für alle erklärt werden, damit die damit verbundenen Geräusche eingeordnet werden können und alle Teilnehmenden wissen, dass ihre Wortbeiträge nicht aufgezeichnet werden.

Nach der Phase des Ankommens beginnt üblicherweise das Seminar-geschehen. Wie Menschen mit Sehverlust das Seminar wahrnehmen, ist vom Sehvermögen und den eingesetzten Hilfsmitteln abhängig. Personen mit hohem bis mittlerem Restsehvermögen nutzen neben einer Lupe oder einem Smartphone mit Lupenfunktion häufig eine mobile Kamera oder ein tragbares Bildschirmlesegeräte mit Lupenfunktion und Fernwahrnehmung. Auch die genannte mobile Mini-Kamera für die Brille wird teilweise genutzt. Mit diesen Hilfsmitteln sind die Teilnehmenden meist in der Lage, die Präsentation ebenso zu verfolgen wie Bewegungen im Raum oder ein Flipchart.

Personen mit wenig oder ohne Restsehvermögen können Letzteres meist nur über Geräusche wahrnehmen. Hier ist entscheidend, wie sich die Dozierenden verhalten. Im Folgenden finden Sie ein paar einfache Tipps, wie Dozierende diese Seminarsituationen so gestalten können, dass Teilnehmende mit Sehverlust das Seminar verfolgen können. Sie müssen dabei nicht auf die Visualisierung für die Teilnehmenden ohne Sehverlust verzichten, sondern gestalten ein Seminar durch das eigene Verhalten inklusiv:

Tipps zum Verhalten im Seminar

(auch als Seminarregeln für alle Beteiligten nützlich):

- Verbalisieren Sie Geschehnisse im Raum (zum Beispiel: Was passiert gerade im Raum? Wer spricht gerade?)
- Beziehen Sie Menschen mit Sehverlust gezielt in die Moderation ein, denn sie sehen nicht, wer sich meldet oder was gerade passiert
- Erläutern Sie Visualisierungen ausführlich, beschreiben Sie Bilder
- Passen Sie Ihr Vokabular an. Vermeiden Sie beispielsweise Aussagen wie „schauen Sie mal da drüben“, ohne eine weitere Erläuterung hinzuzufügen
- Vermeiden Sie das reine Zeigen auf Dinge oder Gesten in Verbindung mit unklaren Ortsangaben wie „da“

Mit diesen Tipps ermöglichen Sie allen Teilnehmenden, das Seminar-geschehen über zwei Sinne wahrzunehmen, über den auditiven und den visuellen Sinn. Auch für sehende Teilnehmende ist die Wahrnehmung des Seminalgeschehens über zwei Sinne von Vorteil. So kann eine kognitive Überlastung der Teilnehmenden vermieden werden. In der Regel profitieren also alle Teilnehmenden von diesem Vorgehen.

Tipp: Planen Sie zusätzliche Zeit für Notizen und viele kleine Pausen ein. Davon profitieren in der Regel ebenfalls alle Teilnehmenden.

Bei Gruppenarbeiten ist es zudem wichtig, nur passende Rollen zu vergeben. Was unpassend und was passend ist, ist je nach individueller Situation verschieden. Je höher der Grad des Sehverlusts, desto wahrscheinlicher ist es aber, dass Rollen, die eine häufige Bewegung im Raum erfordern, unpassend sind.

Die folgende Grafik zeigt die beschriebenen Möglichkeiten zum Abbau von Barrieren nochmal in Form eines Entscheidungsbaumes.

In Abhängigkeit vom Sehrest und häufig eingesetzten Hilfsmitteln können sich unterschiedliche Möglichkeiten ergeben.

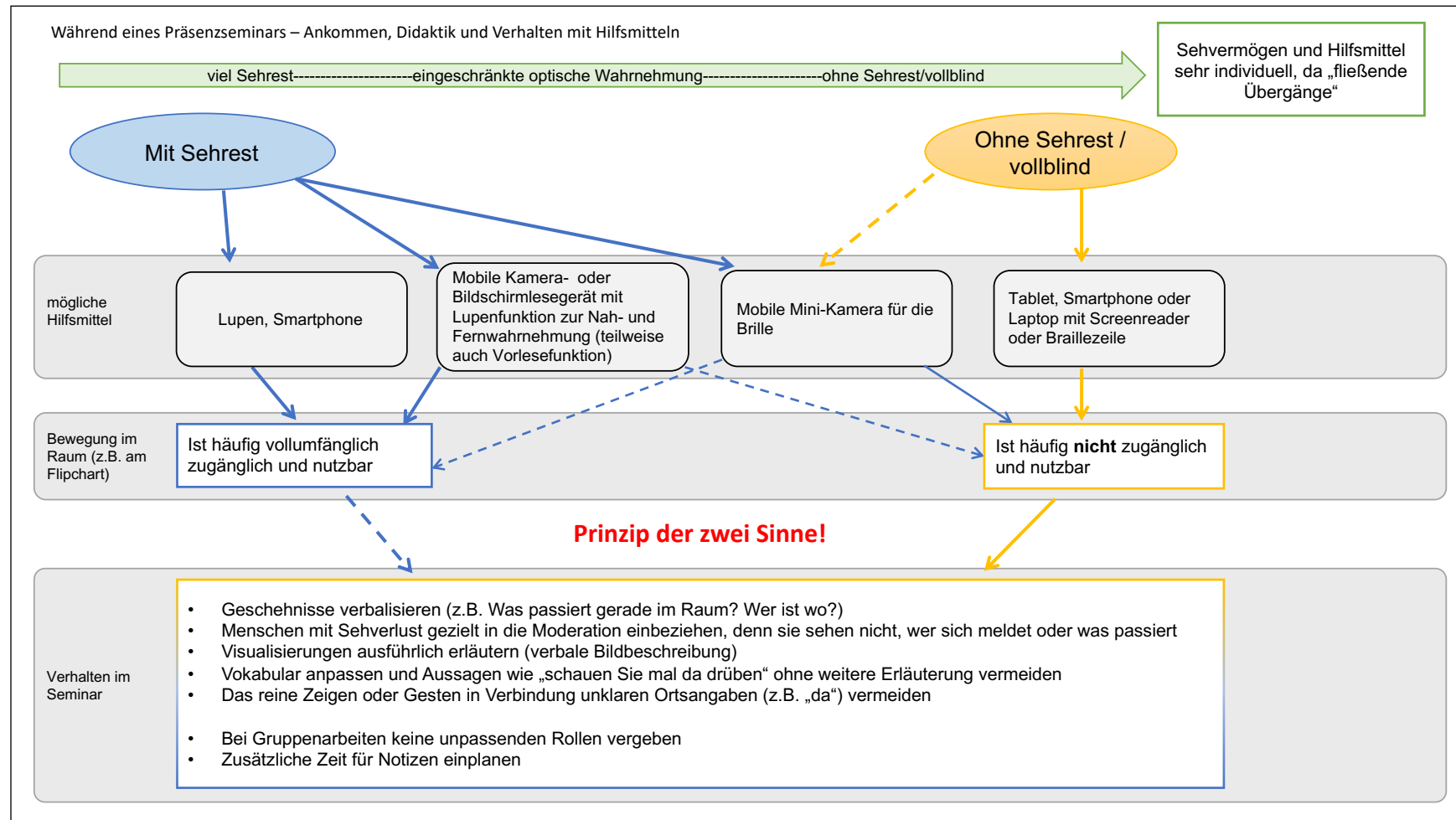


Abbildung 4 Grafische Darstellung der Hilfsmittel und Optionen hinsichtlich des Ankommens, der Didaktik und des Verhaltens in einem Präsenzseminar

Didaktische Methoden in Präsenzseminaren

Kennenlernen

Seminare beginnen in der Regel mit einem kurzen Kennenlernen der Personen untereinander. Es ist für Menschen mit wenig Restsehvermögen besonders hilfreich, wenn das Kennenlernen am Platz passiert und auditiv erfolgt. Je nach Grad des Sehverlusts können Personen ohne Assistenz die Namensschilder oder die Anzahl der anwesenden Personen nicht wahrnehmen, aber über die auditive Vorstellung vom Platz aus können sie eine Orientierung darüber bekommen, wer wo im Raum ist und gegebenenfalls Stimmen zuordnen.

Diese Form des Kennenlernens kann auch durch weitere Methoden ergänzt werden:

- Vorstellung mit einer Bilderkarte mit Brailleschrift
- Partner*innen-Interview
- Speeddating in zwei Kreisen, bei welchem nur die Personen im äußeren Kreis immer einen Stuhl weiterrücken

Steht den Personen mit Sehverlust eine Assistenz bzw. eine Begleitperson zur Verfügung, können auch Methoden, die Bewegungen im Raum erfordern, beispielsweise Soziometrien, zugänglich sein. Ist dies nicht der Fall, können taktile Materialien eingesetzt werden, um die Orientierung bei der Bewegung zu ermöglichen.

Arbeitsphase

Je nach Grad des Sehverlusts, der genutzten Hilfsmittel oder einer vorhandenen Assistenz sind viele didaktische Methoden mit dem oben beschriebenen Verhalten im Seminar sowohl für Teilnehmende mit als auch ohne Sehverlust zugänglich und nutzbar. Methoden ohne Visualisierung und Bewegung im Raum sind sehr häufig gut und barrierefrei einsetzbar.

Hier ein paar Beispiele klassischer Methoden:

Ideen generieren – thematischer Einstieg

- Brainstorming
- Murmel-Gruppen
- Storytelling

Diskutieren und Reflektieren

- Fishbowl-Diskussion
- Murmel-Gruppen
- Stationen-Gespräche

Handlungsoptionen erarbeiten und erproben

- Rollenspiele
- Fallarbeit
- Strategieentwicklung in Kleingruppen

Da die Visualisierung ein wichtiges didaktisches Element für Menschen ohne Sehverlust ist, sollte in inklusiven Seminaren nicht durchgehend auf diese verzichtet werden. Aber auch hier gibt es Möglichkeiten, Barrieren abzubauen und das Seminar inklusiv zu gestalten.

Bei kooperativen Lernmethoden wie Gruppenarbeiten werden die Rollen innerhalb der Gruppen häufig auch bei ausschließlich sehenden Teilnehmenden so aufgeteilt, dass eine Person schreibt, eine andere vorträgt, usw. Dieses Vorgehen lässt sich im Sinne des Peer-Learnings auch auf inklusive Gruppen anwenden.

Bei Einzelarbeiten, bei denen beispielsweise auf Moderationskarten geschrieben oder mit Klebepunkten markiert wird, können die Dozierenden die betroffenen Teilnehmenden unterstützen. Besser ist es jedoch, statt einer Einzelarbeit Tandems zu bilden, in denen dann die Rollenverteilung wieder innerhalb des Tandems erfolgt.

Visualisierte Elemente sollten in jedem Fall ausführlich erläutert werden, so dass Teilnehmende mit Sehverlust wissen, was notiert wurde und wie die Karten im Gesamtbild bzw. auf der Wand oder dem Flipchart strukturiert wurden. Mit dieser Erläuterung bekommen alle Teilnehmenden einen guten Eindruck vom Zwischenergebnis und Teilnehmende mit Sehverlust eine Übersetzung bzw. eine Erläuterung, wo welche Karte hängt.

Weitere Methoden können allein durch die eingesetzten Materialien für Menschen mit Sehverlust zugänglich und nutzbar werden.

Tipp: Achten Sie bei der Auswahl der Methoden und Materialien darauf, dass sie dem Zwei-Sinne-Prinzip entsprechen. Das bedeutet, dass immer zwei der drei Sinne „Sehen, Hören, Tasten“ angesprochen werden. Davon profitieren auch Teilnehmende ohne Sehverlust, da eine kognitive Überlastung eines Sinnes vermieden wird.

Hier ein paar Beispiele, wie rein visuelle Materialien durch zusätzlich haptisch und/oder auditiv wahrnehmbare Materialien nach dem „Zwei-Sinne-Prinzip“ ersetzt werden können:

- Videos von Vorträgen sind beispielsweise ohne die visuelle Wahrnehmung verständlich. Mit Untertiteln sind sie zusätzlich für Menschen mit Hörverlust barrierefrei.
- Aspekte können mit Hilfe eines Stapels aus Pokerchips oder anderen fühlbaren Materialien statt durch Klebepunkte oder Markierungen gewichtet werden.
- Ein Verlauf kann durch ein Seil mit Knoten statt mit einer Zeichnung dargestellt werden.
- Ein Voting mittels Handabstimmung kann durch ein Voting in Form von hörbarem Klatschen ersetzt werden.
- Bei Bewegungselementen wie dem Soziogramm ist eine Unterstützung mit taktilen Elementen möglich (zum Beispiel Führungsseile, Klebeband auf Boden, Stühle).
- Fühlbare Gegenstände oder Spielfiguren können in verschiedenen Methoden zum Einsatz kommen.
- Werden Würfel genutzt, sollten sie gestanzte und damit wahrnehmbare Würfelaugen haben.
- Bilderkarten gibt es auch mit Brailleschrift (aber Achtung: nicht alle Menschen mit Sehverlust haben Brailleschrift gelernt).
- Ein Ball mit Klingel, der über den Boden von Teilnehmenden zu Teilnehmenden gerollt wird, kann das Zuwerfen von Bällen ersetzen (beispielsweise beim Kennenlernen).

Feedback einholen

Auch beim Feedback sind viele Methoden möglich, die keine Visualisierung und Bewegungselemente enthalten.

Beispiele gängiger Methoden sind:

- Fünf-Finger-Methode
- Was nehme ich mit und was lasse ich hier?
- Blitz-Feedback

Steht den Personen mit Sehverlust eine Assistenz bzw. eine Begleitperson zur Verfügung, können auch Methoden die Bewegungen im Raum oder das Aufschreiben des Feedbacks erfordern, eingesetzt werden.



Wie Online-Seminare gelingen

Didaktik und Verhalten

In einem Online-Seminar gibt es ähnlich vielfältige und teilweise dieselben Möglichkeiten, das Seminar für Menschen mit und ohne Sehverlust inklusiv zu gestalten, wie in einem Präsenzseminar. Im Online-Seminar werden diese Optionen häufig auch für Menschen ohne Sehverlust genutzt, bei denen sich aufgrund technischer oder anderer Besonderheiten Barrieren ergeben.

Die Phase des Ankommens ist hier deutlich kürzer und die Anreise muss in der Regel nicht erläutert werden. Allerdings kann es auch hier hilfreich sein, transparent mit möglicherweise ungewohntem Verhalten der Teilnehmenden mit Sehverlust umzugehen.

Das Geschehen im virtuellen Seminarraum ist für Menschen mit Sehverlust auch wieder in Abhängigkeit vom Sehvermögen und den eingesetzten Hilfsmitteln in unterschiedlichem Ausmaß zugänglich. Teilnehmende mit großem Restsehvermögen nutzen häufig Tablets, Smartphones oder PCs mit Vergrößerungsfunktionen. Darüber können sie häufig die Vorgänge im virtuellen Raum wahrnehmen und sich aktiv beteiligen. Teilnehmende mit sehr wenig oder ohne Sehrest nutzen in der Regel Geräte, über die Sie zwar die Funktionen der Videokonferenzsysteme mittels Tastatur bedienen und Dokumente mittels Screenreader oder Braillezeile nutzen können, sie erkennen aber häufig nicht, was im virtuellen Raum geschieht. Wer meldet sich? Was ist gerade freigegeben? Alle diese Vorgänge sollten zusätzlich erläutert werden. Auch hier gilt also wieder das Prinzip der zwei Sinne, von dem meistens alle Teilnehmenden profitieren.

Für die inklusive Gestaltung des Seminargeschehens in Online-Seminaren gibt es entsprechend ähnliche Tipps wie für die Gestaltung von Präsenzseminaren:

- Verbalisieren Sie Geschehnisse im Raum (zum Beispiel: Was passiert gerade im Raum? Wo ist der Link?)
- Beziehen Sie Menschen mit Sehverlust gezielt in die Moderation ein, denn sie sehen nicht, wer sich meldet oder was gerade passiert
- Erläutern Sie Visualisierungen ausführlich, geben Sie eine verbale Bildbeschreibung
- Passen Sie Ihr Vokabular an. Vermeiden Sie beispielsweise Aussagen wie „schauen Sie mal hier“, ohne eine weitere Erläuterung hinzuzufügen
- Planen Sie zusätzliche Zeit für Notizen ein

Auch hier lassen sich Barrieren vermeiden, indem Sie in Gruppenarbeiten nur passende Rollen vergeben. Dies geschieht am besten nach individueller Absprache mit den betroffenen Teilnehmenden.

Einige Besonderheiten ergeben sich noch dadurch, wie zugänglich und nutzbar einige Funktionen des Videokonferenzsystems sind:

- Sollten Teilnehmende Probleme mit dem Chat haben, können Sie die Chat-Nachrichten vorlesen.
- Bei mangelnder Barrierefreiheit der Whiteboard-Funktion oder anderer digitaler Tools können Geschehnisse ebenfalls klar erläutert werden. Bieten Sie an, beim Erfassen zu unterstützen. Es kommt in Online-Seminaren häufig vor, dass nicht alle Teilnehmenden auf Funktionen zugreifen oder diese nutzen können. In diesen Fällen bedarf es häufig einer solch flexiblen und unterstützenden Lösung.

- Auch bei der Nutzung der Breakout-Sessions für Gruppenarbeiten gibt es alternative Lösungen: Unserer Erfahrung nach kann die eigene Auswahl der Räume für Teilnehmende mit Sehverlust schwierig sein. Die betroffenen Personen können dann aber, nach mündlicher Auswahl der Gruppe, von der Seminarleitung manuell zugeordnet werden.



Die folgende Grafik zeigt die beschriebenen Möglichkeiten zum Abbau von Barrieren nochmal in Form eines Entscheidungsbaumes.

In Abhängigkeit vom Sehrest und häufig eingesetzten Hilfsmitteln können sich unterschiedliche Möglichkeiten ergeben.

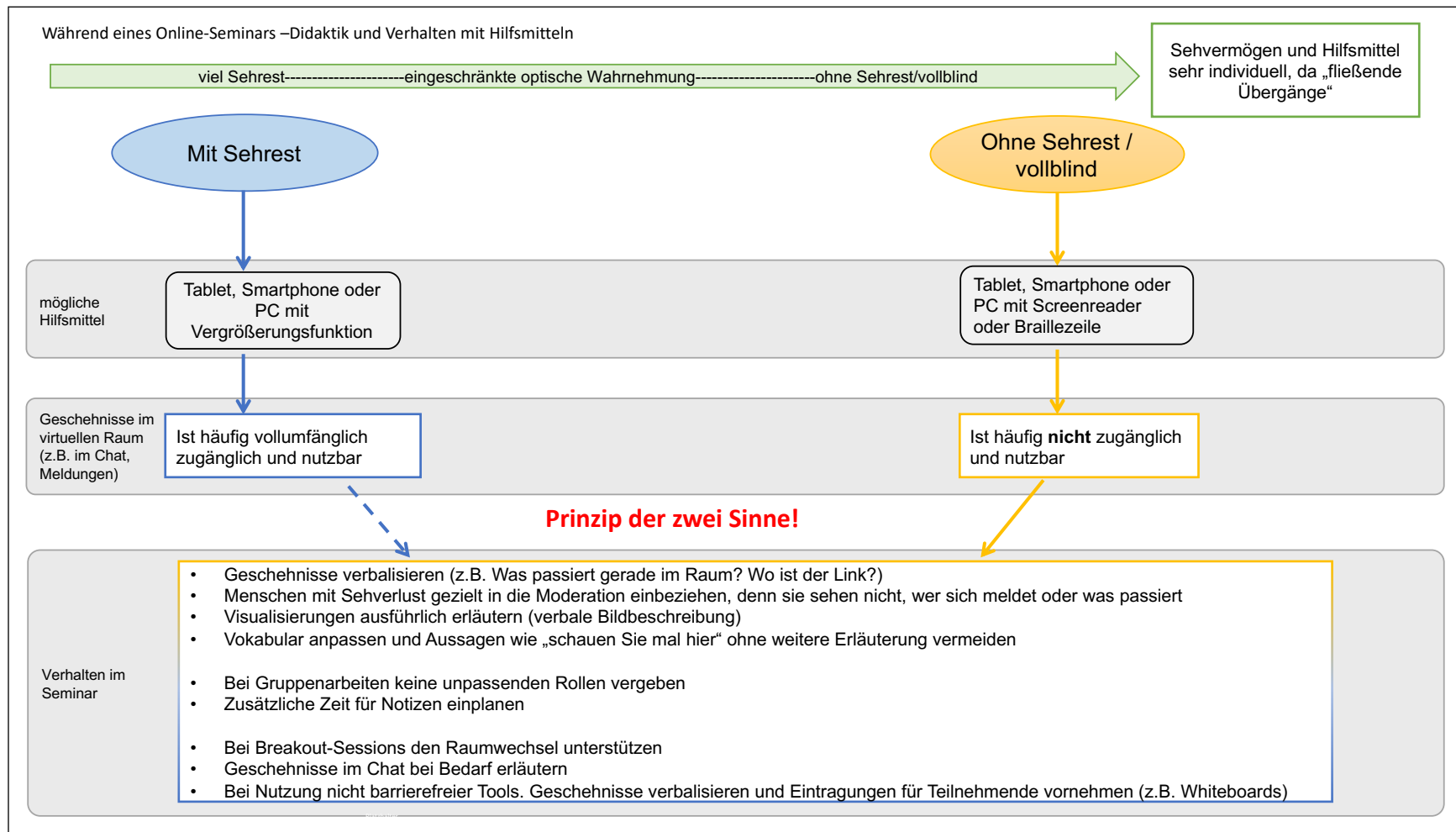


Abbildung 5 Grafische Darstellung der Hilfsmittel und Optionen hinsichtlich der Didaktik und des Verhaltens in einem Online-Seminar

Didaktische Methoden und Tools in inklusiven Online-Seminaren

Auch im Online-Seminar können visuelle Elemente je nach Grad des Sehverlusts und Hilfsmittel immer eine gute Möglichkeit für die inklusive didaktische Gestaltung sein. Zu Beginn ist eine kurze mündliche Vorstellungsrunde auch hier sehr hilfreich, damit klar ist, wer im Raum ist. Weitere Methoden zur Vorstellung sollten, wie im Präsenzseminar, nicht rein visuell sein. Ein automatischer Wechsel in Gruppenräume ist unserer Erfahrung nach in ZOOM kein Problem, so dass auch hier wieder ein „Partner*innen-Interview“ möglich ist. Die eigene Auswahl eines Gruppenraums oder ein selbstständiges „Stempeln von freigegebenen Folien“ sind hingegen deutlich schwieriger bis gar nicht möglich. Dies sollte also nur nach Absprache eingesetzt werden.

Ein Online-Whiteboard kann barrierefrei genutzt werden, wenn eine Person bestimmt wird, die alle Beiträge schriftlich festhält. Ist dies nicht möglich, sollte zur Wahl gestellt werden, wie sich die Teilnehmenden beteiligen möchten. Teilnehmende können dann auf Wunsch ihre Ideen selbst eintragen oder mündlich vortragen und die Dozierenden schreiben die Ideen mit. In Kleingruppenarbeiten sollte eine Person die Notizen für alle Gruppenmitglieder sammeln. In allen Fällen sollten die gesammelten Inhalte immer auch mündlich kommuniziert werden, damit alle Teilnehmenden wissen, was bereits gesammelt wurde.

Bei digitalen Tools ist für Menschen mit Sehverlust vor allem wichtig, dass sie screenreadertauglich und mittels Tastatur bedienbar sind. Dies ist bei vielen zusätzlichen Tools, wie Online-Pinnwänden, unserer Erfahrung nach schwierig. Zwischen verschiedenen Ebenen zu navigieren ist problematisch. In Gruppenarbeiten oder im Plenum kann dies aber häufig wieder verbal überbrückt werden.

Tipp: Da die Probleme bekannt sind, arbeiten Unternehmen bereits an der Verbesserung der Barrierefreiheit. Zudem entwickeln sich die Hilfsmittel stetig weiter, so dass sich in Absprache mit den Teilnehmenden immer wieder neue Lösungen ergeben können.

NACH DEN SEMINAREN – EVALUATION, TEILNAHMEBESCHEINIGUNG

Zum Ende oder im Nachgang des Seminars ist die Evaluation sehr wichtig. Dafür wird vom Bildungsanbieter ein strukturiertes und dokumentierbares Feedback der Teilnehmenden eingeholt. Dies geschieht häufig zusätzlich zu dem Feedback, welches noch im Seminar von den Dozierenden eingeholt wird. Damit die Evaluation barrierefrei und anonym erfolgen kann, ist ein barrierefreier Online-Fragebogen zu bevorzugen.

Dieser sollte folgende Anforderungen erfüllen:

- Navigierbarkeit mittels Tabulatortaste
- Für Screenreader auslesbare Antwortmöglichkeiten
- Eindeutige Texterläuterung, was an welcher Stelle getan werden soll
- Erläuterung von Symbolen, vor allem wenn diese die Antwortmöglichkeiten abbilden (beispielsweise farbige Smileys)
- Erfolgt die Bewertung über eine Mengenauswahl an Symbolen, wie beispielsweise fünf Sterne, sollte die Auswahl der Menge über die Tastatur möglich sein (beispielsweise über die Pfeiltasten)

Ebenfalls nach einem Seminar gibt es in einigen Fällen eine Teilnahmebescheinigung oder ein Zertifikat über die absolvierte Fortbildung. Auch diese sollte als digitales barrierefreies Dokument verschickt werden, denn so kann es von Teilnehmenden mit Sehverlust mittels Screenreader gelesen werden.

AUSBLICK

Wir haben in diesem Projekt viel gelernt! Inklusive Bildung wird möglich, wenn Bildungsanbieter und betroffene Teilnehmende gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Für Menschen mit und ohne Sehverlust können Weiterbildungsveranstaltungen so gestaltet werden, dass alle Beteiligten eingebunden sind und voneinander profitieren. Dabei ist das direkte Gespräch auf Augenhöhe und die Abstimmung mit den betroffenen Teilnehmenden zentral: Individuelle Absprachen schaffen Klarheit und fördern eine geteilte Verantwortung, da die Bedarfe je nach Grad des Sehverlusts, der genutzten Hilfsmittel und den spezifischen Seminarbedingungen stark variieren.

Wir haben in diesem Projekt gelernt, dass der Weg zur inklusiven Bildung noch nicht von Beginn an perfekt sein muss und kann. Dies ist vor allem der Fall, wenn Bildungsanbieter nicht auf alle Rahmenbedingungen Einfluss haben, beispielsweise weil die Auswahl an barrierefreien Tagungshäusern eingeschränkt ist oder keine Ressourcen für eine Assistenz vorhanden sind.

Oft ist allerdings der erste Schritt wichtiger als die perfekte Lösung. Wichtig ist dafür auch, dass Menschen mit Sehverlust Bildung als eine Möglichkeit für sich erkennen. Gezieltes Marketing und eine vertrauensvolle Ansprache können den Zugang erleichtern.

Auch wenn das Ziel eine Teilnahme ohne jegliche Erschwernisse ist, haben wir uns in unserem Projekt zunächst auf pragmatische Lösungen konzentriert, die unter Mitwirkung betroffener Personen entwickelt wurden. Ganz nach dem Motto: Anfangen statt Perfektionismus. Für eine inklusive Bildung nach Behindertengleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen sind allerdings noch viele Schritte denkbar, die nicht von den

Weiterbildungseinrichtungen allein gegangen werden können. Neben häufig noch fehlenden barrierefreien Räumlichkeiten und Verkehrswegen im öffentlichen Raum ist auch der Zugang zu Hilfsmitteln und Assistenzpersonen noch nicht optimal.

Insgesamt haben wir gelernt, dass Inklusion von allen Beteiligten Offenheit, die Bereitschaft zum Dialog und Mut, pragmatische statt perfekte Lösungen zu finden, erfordert. Wenn Bildungsanbieter und Teilnehmende gemeinsam flexibel bleiben und pragmatische Lösungen finden, lassen sich wertvolle Erfahrungen sammeln und die Angebote stetig weiterentwickeln. Die Notwendigkeit und der Mehrwert von inklusiver Bildung werden für alle Beteiligten erfahrbar und sind ein wichtiger Schritt für eine inklusive Gesellschaft.

HILFREICHE WEBSITES

Anleitungen für Alternativtexte in Social Media:

<https://www.dbsv.org/bildbeschreibung-4-regeln.html#4-regeln-direkt>

Anleitungen für Alternativtexte und barrierefreie Dokumente im Bildungskontext:

<https://barrierefreiheit.dh.nrw/materialien>

<https://www.digitalbarrierefrei.at/de/umsetzen/dokumente>

[https://www.digitalbarrierefrei.at/de/umsetzen/dokumente/
anleitung-fuer-powerpoint](https://www.digitalbarrierefrei.at/de/umsetzen/dokumente/anleitung-fuer-powerpoint)

<https://www.digitalbarrierefrei.at/de/testen/dokumente-testen#pdf>

Hinweise zu barrierefreien Websites:

[https://www.aktion-mensch.de/inklusion/barrierefreiheit/barrierefreie-
website/wie-barrierefrei-ist-meine-website-test](https://www.aktion-mensch.de/inklusion/barrierefreiheit/barrierefreie-website/wie-barrierefrei-ist-meine-website-test)

Hinweise zu Videokonferenzsystemen:

<https://www.dbsv.org/videokonferenzen.html>

Übersicht zu Hilfsmitteln:

<https://www.dbsv.org/hilfsmittel.html>

ANHANG

CHECKLISTE: FRAGEN AN DAS TAGUNGSHAUS ZUR BARRIEREFREIHEIT FÜR MENSCHEN MIT SEHVERLUST

Hilfreiche Infos für Teilnehmende

(Möglichkeiten in abgestufter Reihenfolge):

- Gibt es ein Blindenleitsystem?
- Gibt es eine Person, die die Teilnehmenden am Eingang in Empfang nimmt und zum Raum führen kann?
- Wie ist der Weg zum Tagungsraum?
 - Ist ein Geländer bei Treppen vorhanden, welches als Orientierung genutzt werden kann (mit Einstieg bis zum Ausstieg)?
 - Gibt es einen Aufzug (mit Brailleschrift, Sprachsteuerung oder Ansage oder können für den Seminartag fühlbare Markierungen angebracht werden)?
- Haben Sie eine barrierefreie Toilette?

Beispiele für Wegbeschreibungen:

<https://kampnagel.de/service/barrierefreiheit/wegbeschreibung-fuer-blinde-personen>

<https://www.psy.uni-hamburg.de/en/arbeitsbereiche/biologische-psychologie-und-neuropsychologie/download/wegbeschreibung-blindestock.pdf>

<https://www.blindenmuseum-berlin.de/anfahrt.html>

Wegbeschreibung

Anfahrt mit Taxi: Entfernung vom Bahnhof mit dem Taxi (Fahrzeit)

Anfahrt mit ÖPNV:

- Bis zu welcher Haltestelle?
- Wo ist die Haltestelle?
- Verkehrsmittel und Richtung?
- In welche Richtung geht es nach dem Ausstieg weiter?
Zum Beispiel: Treppe in Fahrtrichtung nehmen, Der Bus hält in der Straßenmitte auf einer Businsel, steigen Sie auf der Businsel aus und wenden Sie sich nach links.
- Fußweg
 - Navigationsfähige Straßennamen angeben (für die Navigation mit einem Smartphone)
 - Abbiegungen und Wendungen in Gradzahl, zum Beispiel: Wenden Sie sich 90 Grad nach links und gehen Sie die ganze Zeit am äußersten rechten Rand der Einfahrt, um nicht gegen eine Schranke zu stoßen.
 - Fahrradwege, zum Beispiel: Halten Sie sich rechts
 - Welche markanten, wahrnehmbaren Orte o.ä. sind unterwegs?
 - Geräusche, zum Beispiel: nach dem Bach rechts
 - Ampeln mit Blindensystem
 - Gerüche, zum Beispiel: an einem intensiven Imbissgeruch
 - Taktile bzw. fühlbare Gegenstände (mit Stock): zum Beispiel: Stromkasten, Absenkungen im Bordstein, Kopfsteinpflaster, Wegbegrenzungen

CHECKLISTE: FRAGEN AN BETROFFENE ZU MÖGLICHEN BARRIEREN DER VERANSTALTUNG

Anfahrt zum Präsenzseminar

(je nach Bedarf Informationen zum Tagungshaus geben oder einholen, siehe auch Checkliste mit Fragen an das Tagungshaus)

- Wie reisen Sie an?
- Nutzen Sie öffentliche Verkehrsmittel?
- Wie kommen Sie von der letzten Haltestelle (Bahnhof, Bushaltestelle, etc.) zum Tagungshaus?
 - Brauchen Sie eine detaillierte Anreisebeschreibung?
 - Welche Informationen benötigen Sie?
 - Haben Sie eine Begleitperson?

Orientierung im Tagungshaus bei einem Präsenzseminar

- Wie orientieren Sie sich im Haus?
 - Welche Assistenzleistungen benötigen Sie (zum Beispiel Unterstützung beim Buffet)?
- Welche Hilfsmittel nutzen Sie (zum Beispiel Langstock)?
- Welche Informationen benötigen Sie zum Tagungshaus?

Arbeiten im Seminar

- Nutzen Sie Hilfsmittel während des Seminars?
- In welcher Form benötigen Sie das Skript?
 - Digital oder gedruckt?
 - Barrierefrei? (Im Optimalfall setzt der Bildungsanbieter standardmäßig barrierefreie Dokumente ein. In diesem Fall erübrigt sich die Frage)
 - Können Sie mit einem PDF-Dokument zurecht?
- Hilft es Ihnen, wenn Sie das Material vorher bekommen?
- Sind Sie in der Lage, sich während des Seminars Notizen zu machen?

Zusätzliche Fragen bei einem Online-Seminar

- Nutzen Sie eine sehende Assistenz?
- Mit welchem Gerät nehmen Sie teil (Smartphone, PC, mehrere Geräte, etc.)?
 - Ist damit die vollständige Teilnahme, zum Beispiel an Gruppenarbeiten, möglich?
- Ist die Videokonferenzsoftware bekannt?
 - Gibt es bekannte Barrieren?
 - Können alle Bestandteile genutzt werden?
 - Chat?
 - Breakout-Sessions?
 - Whiteboard?
 - Ist die Nutzung der über die Bildschirmfreigabe freigegebenen Präsentation möglich?
- Möchten Sie das Videokonferenzsystem im Vorfeld testen?

LITERATUR

Aktion Mensch (2024): Digitale Barrierefreiheit Checkliste. Aktion Mensch. <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/barrierefreiheit/barrierefreie-website/wie-barrierefrei-ist-meine-website-test>, zuletzt geprüft 13.08.2024

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung (2018): Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Behindertenbeauftragter. https://www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Downloads/DE/AS/PublikationenErklaerungen/Broschuere_UNKonvention_KK.pdf?__blob=publicationFile&v=8, zuletzt geprüft 05.08.2024

BSVW e.V. (2015): Elektronische Hilfsmittel. BSVW. <https://www.bsvw.org/elektronische-hilfsmittel.html>, zuletzt geprüft 25.07.2024

BSVW e.V. (2024): Barrierefreie Bildung – Hauptkatalog. BSVW. https://www.bsvw.org/dokumente/upload/854cf_Hauptkatalog_BF-Bildung_2024.pdf, zuletzt geprüft 26.07.2024

DBSV e.V. (2024): Bildbeschreibung (Alternativtext) in Social Media – vier einfache Regeln. DBSV. <https://www.dbsv.org/bildbeschreibung-4-regeln.html#4-regeln-direkt>, zuletzt geprüft 13.08.2024

Haage, A. (2024). Checkliste Alternativtexte für Abbildungen. Basierend auf Checklisten: Barrierefreiheit in der digitalen Lehre. Hochschuldidaktik im digitalen Zeitalter.nrw; Kompetenzzentrum digitale Barrierefreiheit.nrw. CC BY-SA 4.0. https://barrierefreiheit.dh.nrw/fileadmin/user_upload/barrierefreiheit/Publikationen/Checkliste_Alttexte.pdf, zuletzt geprüft 13.08.2024

Holzappel, S. (2016): Hilfsmittel und Alltagshilfen für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen. Blickpunkt Auge, DBSV (Hrsg.). DBSV. <https://www.dbsv.org/broschueren.html?file=files/ueber-dbsv/publikationen/broschueren/Blickpunkt%20Auge%20Hilfsmittel%202016.pdf>, zuletzt geprüft 26.07.2024.

WHO (2023): Blindness and vision impairment. WHO. <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/blindness-and-visual-impairment>, zuletzt geprüft am 27.04.2023

IMPRESSUM

Herausgeber

Paritätische Akademie LV NRW e. V.

Kasinostr. 19-21 | 42103 Wuppertal

Telefon: 0202 28 22 224 | Fax: 0202 28 22 233

<http://www.paritaetische-akademie-nrw.de>

Redaktion

Martina ter Jung | Paritätische Akademie LV NRW e. V.

unter Mitwirkung von Johannes Willenberg | BSVW e.V.

Lektorat

Florian Schmitz | Paritätische Akademie LV NRW e. V.

Satz und Layout

Beate Sonneborn | **sonneborndesign**, Wuppertal

Illustrationen Rawpixel

Entstanden im Projekt „Gelingensfaktoren für eine inklusive Weiterbildung für Menschen mit und ohne Sehbeeinträchtigungen“, gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW (im Rahmen des Innovationsfonds für Weiterbildung 2024).

Gefördert vom **Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Dezember 2024